Geschäftsbericht 2001

Präventionsrat

STADT **F**RANKFURT AM **M**AIN

Vorsitzende: Oberbürgermeisterin Petra Roth

GESCHÄFTSJAHR 2001 2

PRÄVENTIONSSTRUKTUR - (SCHAUBILD) 5

BEHANDELTE THEMEN 6

PRÄVENTIONSRAT DER STADT FRANKFURT AM MAIN 6
ARBEITSKREIS SICHERHEIT 6
ARBEITSKREIS DROGEN (MONTAGSRUNDE) 7
ARBEITSGRUPPE SICHERHEITSKOORDINATION INNENSTADT - SKI 8

REGIONALRÄTE 11

BERGEN-ENKHEIM 11
FECHENHEIM 11
FRANKFURTER BERG 12
GOLDSTEIN 13
GRIESHEIM 14
NIED 14
NIEDER-ESCHBACH / AM BÜGEL 15
OBERRAD 15
SCHWANHEIM 16
SINDLINGEN 16
SOSSENHEIM 17
ZEILSHEIM 18

KAMPAGNE "GEWALT-SEHEN-HELFEN" 19

LENKUNGSAUSSCHUSS - (SCHAUBILD) 19
EINFÜHRUNG 20
DIE JAHRE 1997 UND 1998 20
DAS JAHR 1999 22
DAS JAHR 2000 24
DAS JAHR 2001 28

ZENTRALE PROJEKTE FÜR MEHR SICHERHEIT UND FÜR PRÄVENTION 31

STUNDENPLÄNE 31
SOS-NOTFALLKARTE 31
AKTION SICHERES TAXI 32
LESEN GEGEN GEWALT 32
BRÖTCHENTÜTEN 33
T-SHIRTS UND TRIKOTS ALS WERBEMITTEL FÜR ZIVILCOURAGE UND PRÄVENTION 33
UMFRAGE "GEWALT AN SCHULEN" 35
ANTI-GEWALT PROJEKT DES FRANKFURT FORUMS 36
MEHR SICHERHEIT IN KLEINGARTENANLAGEN 36
FACHKONFERENZ PRÄVENTION 37
INTERNET 38

PRÄVENTION ÜBERREGIONAL 41

STÄDTENETZWERK GEGEN GEWALT 41

7. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG VOM 26. - 28. NOV. 2001 IN DÜSSELDORF 43

LOGO FÜR LONDON..... 43

PRÄVENTIONSPREIS FÜR SCHULTHEATHERSTUDIO AUF DEM 2. HESSISCHEN PRÄVENTIONSTAG IN MÜHLHEIM A. M..... 43

DEZERNAT SCHULE UND BILDUNG 45

INSTITUT FÜR SOZIALARBEIT E.V. 47

FRANKFURTER KINDERBÜRO..... 48

AMT FÜR MULTIKULTURELLE ANGELEGENHEITEN..... 49

FOTOSPLITTER 50

ARBEITS- / TERMINÜBERSICHT 2001 52

ANHANG 58

STATISTIK ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER GRÖßTEN PROBLEME IN FRANKFURT A. M. AUS SICHT DER DEUTSCHEN VON 1993-2000 . 58

RAUM FÜR NOTIZEN..... 59

GESCHÄFTSJAHR 2001

Der Schutz vor Kriminalität und die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit stellen wesentliche Bestandteile für die urbane Lebens- und Wohnqualität dar. Der Rückgang der Kriminalität im Jahre 2001 und die seit Jahren beste Beurteilung des subjektiven Sicherheitsempfindens durch die Frankfurter Bevölkerung zeigen den Erfolg der intensiven Arbeit auf dem Gebiet der Kriminalprävention und sind das Ergebnis der besonderen Anstrengungen der Frankfurter Polizei aber auch der koordinierten und zielgerichteten Zusammenarbeit der Stadt Frankfurt, des Polizeipräsidiums und der Staatsanwaltschaft.

Überschattet wurde die erfolgreiche Arbeit des Präventionsrates jedoch von den Ereignissen des 11. September. In den nachfolgenden Sitzungen der Regionalräte wurden im Rahmen offener Diskussionsforen Ängste, Befürchtungen und Auswirkungen auf die örtliche Sicherheitslage erörtert, aber auch die Konsequenzen für ein soziales und friedvolles Zusammenleben im Stadtteil reflektiert und debattiert. Diese sehr offenen und intensiven Aussprachen haben Defizite im nachbarschaftlichen und solidarischen Zusammenleben aufgezeigt und Mängel bei der Ausländerintegration, Tendenzen zu Parallelgesellschaften und allgemeinem Werteverlust beklagt. Auf der anderen Seite ist die Reaktion auf die festgestellten Problemlagen der verstärkte Wille zur Gemeinsamkeit und die Überzeugung, zumindest kleinräumig den meist strukturellen Problemursachen entgegenwirken zu können. In der Tat wird in jüngster Zeit eine "Renaissance des Lokalen" eingefordert, da hier eine örtliche Verantwortungsgemeinschaft geschaffen und vorgelebt werden kann, die gesamtgesellschaftlich Vorbildcharakter besitzt und zur allgemeinen, zukunftsweisenden Neuorientierung führt. Lokale Traditionen werden nicht mehr abgeschafft, sondern weiterentwickelt, Vereine berücksichtigen Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung in ihrem Angebot und Neubürger werden sofort eingebunden, damit der Stadtteil bald wieder Heimat für die Menschen bedeutet. Die stadtteilvernetzte Arbeit sozialer Einrichtungen ermöglicht eine schnelle Reaktion auf soziale Veränderungen aber auch schnelle individuelle Hilfe und Unterstützung für den Einzelnen. Eine "Renaissance des Lokalen" hat aber nur dann zukunftsweisenden Erfolg, wenn sich eine lokale Verantwortungsgemeinschaft in den vielen Sozialisationsknoten wie Schulen, Kindertagesstätten und Jugendeinrichtungen bildet, die offensiv die Probleme aufgreift und Mitverantwortung und Mitarbeit einfordert. So sind es oft örtliche Initiativen, die erfolgreich Ausländerintegration betreiben und örtliche Ideen, die zu zusätzlicher Kinderförderung führen und Jugendliche von der Straße holen. Eine lokale Verantwortungsgemeinschaft kann sich aber nur dann etablieren, wenn die infrastrukturellen Rahmenbedingungen im Stadtteil vorhanden sind und die

vorhandenen lokalen Verantwortungsträger die breite politische Unterstützung für ihr stadtteilorientiertes Wirken für das Gemeinwohl bekommen.

Wichtig für das Erkennen von neuen kriminalitätsauslösenden gesellschaftlichen Tendenzen ist der Aufbau eines Frühwarnsystems. Im Jahre 2001 haben sich zu diesem Zweck zahlreiche auf dem Gebiet der Prävention arbeitenden Ämter, Referate, Organisationen und Fachstellen zu einer "Fachkonferenz Prävention" zusammengefunden. In zwei Konferenzen wurden aktuelle aber auch strukturelle Problemlagen erörtert und weiterführende Workshops zur Erarbeitung von Gegenstrategien z.B. beim Jugendschutz und Medienerziehung auf den Weg gebracht.

Wichtige Faktoren zur Beurteilung von Lagebildern und Situationen sind Meinungen, Einstellungen, Verhaltensweisen und Beobachtungen der Menschen vor Ort. Aus diesem Grund führt die Geschäftsstelle des Präventionsrates wann immer es geht Befragungen der Wohnbevölkerung durch. Die Bürgerbefragung des Regionalrats Frankfurter Berg, dezentrale Stadtteilbefragungen zum Thema Angsträume und die umfangreiche Befragung zu "Gewalt an Schulen" haben wichtige Hinweise zur Evaluierung kommunaler Sozial- und Sicherheitsplanung gegeben.

Die Kampagne "Gewalt-Sehen-Helfen" hat auch 2001 mit einem breiten Jahresprogramm Fortgang gefunden. "Lesen gegen Gewalt" war dabei ein besonders wichtiges und nachhaltiges Projekt, da über die konzertierte und vernetzte Aktion in den Stadtteilbüchereien mit einem umfangreichen Programm breites Publikum erreicht wurde und mit 46 Medienkisten den Frankfurter Schulen ausgesuchtes und aufbereitetes Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt werden konnte. Aber auch das Pilotprojekt „Prävention im Kindergarten“ und "Aktion Sicheres Taxi" waren weiter auf Zielgruppen ausgerichtete Maßnahmen für mehr Zivilcourage. Es freut dabei, dass ein bewährter Baustein der Kampagne - das Schultheater-Studio Frankfurt - für seine gewaltpräventive Arbeit vom Landespräventionsrat ausgezeichnet wurde.

Im Jahre 2001 ist es gelungen, zahlreiche europäische Städte in ein "Städtenetzwerk für mehr Toleranz und Gewaltlosigkeit" einzubinden und somit ein Forum zu haben, um im Rahmen von Projektaustausch und gemeinsamer Ursachenanalyse Erfahrungen anderer in die eigene Arbeit einfließen zu lassen. Der Präventionsrat Frankfurt hat sich stark für das Zustandekommen des Netzwerkes eingesetzt, das am 12.9.2001 seine Arbeit aufgenommen hat. Gerade der nationalen und europäischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriminalprävention kommt immer größere Bedeutung zu. Durch Kooperationsmodelle und umfassenden Informationsaustausch lassen sich Planungsphasen verkürzen, Finanzmittel sparen und eine höhere Erfolgsgarantie bei Maßnahmen verbuchen.

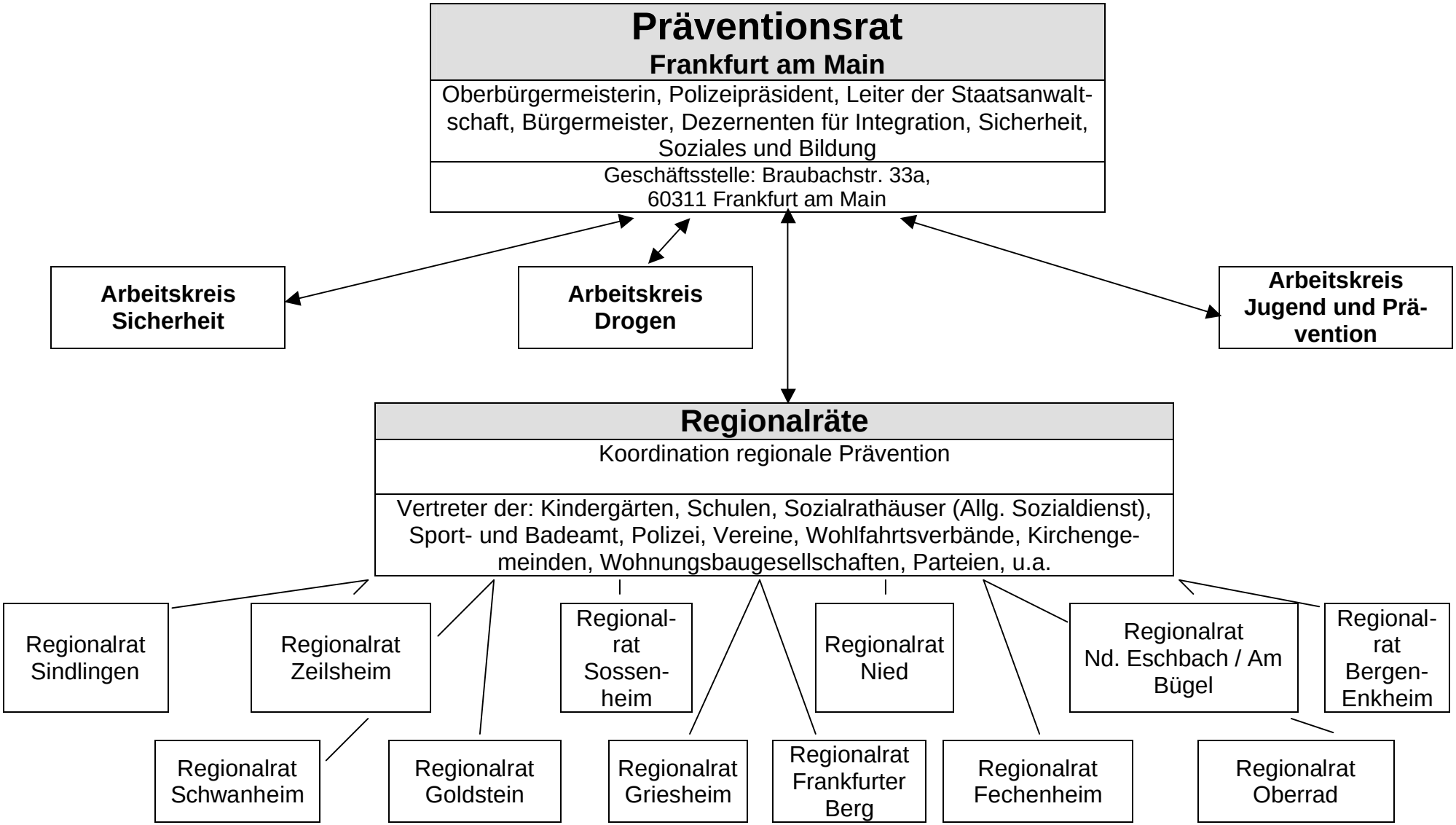
"Gotta stay true to the hood" - Bleib deinem Viertel treu, dann bleibt dein Viertel dir auch treu - lautet eine New Yorker Nachbarschaftssentimentalität. Unter dieser Devise kann auch die Arbeit der Regionalräte in Frankfurt subsumiert werden. Analyse der Problemursachen, Konzeption von Lösungsstrategien und Erhaltung der

stadtteilspezifischen Sozial- und Kulturstruktur sind drei wichtige Elemente der Arbeit dieser Frankfurter Präventionsgremien. Jeder Stadtteil hat dabei seine eigenen Bedürfnisse und eigene Infrastruktur, die für das Zusammenleben und die Lebensqualität entscheidend sind. Aus diesem Grund haben einige Regionalräte Stadtteilführer herausgebracht, die das breite Angebot an Hilfs-, Beratungs- und Freizeitmöglichkeiten vor Ort aufzeigen und die Bewohner aktivieren sollen, gestaltend am Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Wenn der Stadtteil Heimat sein soll, Ort der Identifikation, wo man erkannt wird und andere wiedererkennt, Ort der Aneignung, der Vertrautheit, wo man zu Hause sein kann und der Nachbar einem hilfreich die Hand reicht, dann bedarf dies immer wieder einer wirklichen kooperativen und konsensualen Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Gruppen im lokalen Raum. Aber auch die Gesamtstadt muss erkennen, dass zur Unverantwortlichkeit und Anonymität der zentralen Kernstadt, die Vielzahl vitaler Stadtteile und Quartiere, in denen sich das Leben abspielt und die sich manchmal selbst genügen, den Reiz einer Metropole ausmachen.

Alles wichtige in der Welt geschieht nur, wenn es Jemanden gibt, der mehr tut als er muss. Deshalb gilt es den vielen ehrenamtlichen Mitstreitern in den Regionalräten herzlichen Dank zu sagen für ihr ehrenamtliches Engagement. Anerkennung gilt auch den Kolleginnen und Kollegen in den Ämtern, Betrieben, Referaten und Fachdienststellen. Sie alle wirken zielorientiert und kooperativ mit großem persönlichen Einsatz am gemeinsamen Projekt der Kriminalprävention mit. Zu danken ist aber auch den Mitgliedern des Präventionsrates, der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat, die die Bekämpfung der Ursachen und Bedingungen von Kriminalität als oberste Priorität kommunaler Sicherheitspolitik ansehen und gewährleisten, dass im gemeinsamen Konsens vorbeugende, dauerhafte Strategien zur Kriminalitätsbekämpfung zum Tragen kommen.

Frank Goldberg
Geschäftsführer des Präventionsrates
der Stadt Frankfurt am Main

PRÄVENTIONSSTRUKTUR



BEHANDELTE THEMEN IN 2001

Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main

- Sachstandsbericht über die Arbeit der Regionalräte
- Bericht über das „Europäische Städtenetzwerk Prävention“
- Bericht aus den Arbeitskreisen, Stellvertretung Vorsitz Ak Sicherheit
- Aufwandentschädigung für Regionalratsvorsitzende
- Zentrale Projekte
- Personal- und Haushaltslage
- Verbesserung der Beleuchtung auf öffentlichen Straßen und Plätzen
- Projekt "Soziale Stadt" – Ausweitung auf weitere Stadtteile
- Aktuelle Informationen, Trends und Hinweise
- Schwerpunktthemen 2002
- Belohnung für die Ergreifung von Graffiti-Tätern

Arbeitskreis Sicherheit

- Situation Allerheiligenstraße
- Einführung des EURO
- Projekt „Präventionshelfer“
- Projekt „Sicherer Bahnhof“
- Bekämpfung von Graffiti
- Aktion "Sicheres Taxi"
- Ahndung sexueller Handlungen auf öffentlichen Toiletten

Arbeitskreis Drogen (Montagsrunde)

- Stand Heroinprojekt (permanenter Tagesordnungspunkt)
- Lagebild Rauschgift (permanenter Tagesordnungspunkt ab September 2001)
- Umgang mit der Crackproblematik (mehrfacher Tagesordnungspunkt)
- PDS – Flugblatt zu Cannabis; Verteilung an Frankfurter Schulen
- Buprenorphin: Neues Substitutionsmittel – Chancen und Risiken der Anwendung
- Mobile Drogenberatung in Partydrogenszene: Busprojekt „Alice“
- Stand der Verordnung des Landes Hessen über die Erlaubnis zum Betrieb von Drogenkonsumräumen
- Stand des Dokumentations- und Evaluationssystems für die Frankfurter und hessische Drogenhilfe
- Unterbringung problematischer Personen
- Jugendszenen in Frankfurt am Main
- Briefbombenanschlag in „La Strada“
- Früherkennungssystem Drogenkonsumtrends (MoSyD)
- Suchtprävention an Frankfurter Schulen
- Zusammenarbeit Polizei und Schule
- Aussprache über Selbstverständnis und Funktion der Montagsrunde
- Verfahren zum Umgang mit Ausgeschlossenen aus der Methadon-Substitution

ARBEITSGRUPPE SKI (Sicherheitskoordination Innenstadt)

Mit Magistratsbeschluss vom 01.03.1999 und aufgrund einer entsprechenden Umsetzungsvereinbarung vom 19.03.1999 zwischen dem Magistrat der Stadt Frankfurt am Main und dem Polizeipräsidium Frankfurt am Main wurde eine Arbeitsgruppe „Sicherheitskoordination Innenstadt“ gegründet.

Auch im Jahr 2001 tagte die Arbeitsgruppe SKI grundsätzlich 1x im Monat. Zu den Beteiligten gehören:

- Polizeipräsidium Frankfurt a.M.
- Ordnungsamt
- Geschäftsstelle des Präventionsrates
- Jugend- und Sozialamt
- Amt für multikulturelle Angelegenheiten
- Straßenbauamt

Außerdem wurden punktuell betroffene oder fachkundige Personen zu speziellen Problemfeldern zu den Sitzungen eingeladen.

- JuZ- Bockenheim
- Münchener Straße
- Hütchenspieler
- Illegale Prostitution
- Allerheiligenstraße
- Videoüberwachung Konstablerwache
- Düsseldorfer Straße / Poststraße
- Galluspark

SKI - Thematik	Maßnahmen	Erledigungsvermerk
JuZ-Bockenheim Probleme mit dem Vorstand. Abhängigkeitsverhältnis der Sozialarbeiter vom Vorstand.	Angestrebt wird die Ablösung des alten und die Einbeziehung potentiell interessierter Träger in einen neuen Vorstand. Ferner soll ein erneuerter Jugendhilfeausschuss unter Beteiligung der Polizei eingerichtet werden. Es wurden neue Träger gefunden und somit konnte der Trägerverein saniert werden. Der alte Vorstand wurde abgewählt. Mittlerweile wurde das JuZ-Bockenheim wegen des schlechten Gebäudezustandes geschlossen.	Abgeschlossen am 02.05.2001
Münchener Straße Strukturelle Veränderungen führen zu reduziertem subjektivem Sicherheitsgefühl und schlechtem Image des Straßenzuges. Schmutz und „Unordnungsphänomene“ vermitteln einen heruntergekommenen Eindruck des Bereiches.	Nach einem Ortstermin und eingehender Erörterung der Situation wurde ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, der kurzfristig zu einer optischen Aufwertung des Erscheinungsbildes der Straße führen soll: ➢ Kontaktaufnahme mit Mainova, Telekom und 3-S-Zentrale zwecks Reinigung oder Austausch verschmutzter Verteilerkästen sowie Erneuerung zerstörter Hinweisschilder ➢ Aufbringen von Markierungen zur Trennung von Fahrbahn- und Abstellungsbereichen in Absprache zwischen Ordnungsamt und Straßenbauamt ➢ Ansprache von Haus- und Geschäftsbesitzern zwecks Beseitigung von Farbschmierereien und Erneuerung beschädigter Scheiben und Reklameschilder sowie Einhaltung der erlaubten Auslagenbreite ➢ Inspektion eines Wohnhauses durch die Bauaufsichtsbehörde wegen möglicher Unfallgefahren nach Wohnungsbrand ➢ Reinigung oder Austausch verschmutzter oder beschädigter Pfosten und Masten ➢ Putzaktion unter Beteiligung verschiedener Gruppen Der neue Sauberkeitsmanager, Herr Postleb, erklärte sich bereit, die geplante Putzaktion zu koordinieren und Gespräche zwecks Finanzierung der Maßnahme zu führen. Nach der Umsetzung der ersten Vorhaben präsentiert sich der Straßenzug bereits freundlicher.	Wird fortgeführt
Hütchenspieler Straftaten durch und im Umfeld des Hütchenspielermilieus	Die Lage hat sich spürbar beruhigt. Es wurden trotzdem insgesamt 9 neue Aufenthaltsverbote und Zwangsgeldfestsetzungen durch das Ordnungsamt erlassen.	Wird fortgeführt

SKI - Thematik	Maßnahmen	Erledigungsvermerk
Prostitution Illegale Ausübung der Prostitution	Es wurden weiterhin richterliche Durchsuchungsbeschlüsse vollstreckt. Durch den hohen Kontrolldruck wurde ein deutlicher Rückgang der illegal aufenthältlichen Prostituierten erreicht, im Gegenzug wurde jedoch eine erhebliche Zunahme von Passfälschungsdelikten festgestellt. Viele Bordelle wurden umfassend renoviert und bis auf die Elbestraße 45 und die Taunusstraße 34 sind auch alle wieder geöffnet.	Wird fortgeführt
Allerheiligenstraße Straßenbild führt zu stark eingeschränktem subjektiven Sicherheitsgefühl	Herr Krebiel, Stadtplanungsamt, wurde damit beauftragt, Pläne für eine Umgestaltung der Straße zu erstellen. Seine Planungen und Vorstellungen sehen eine Reduzierung der Fahrbahnbreite, einen Wegfall der „Querparkmöglichkeiten“, eine Bepflanzung der Nordseite mit Bäumen sowie eine neue Straßenbeleuchtung und einen neuen Straßenbelag vor. Im Haushalt stehen jedoch keine Mittel für die Umsetzung der Maßnahme bereit. Im günstigsten Fall ist im Jahr 2004 mit einer Umsetzung der Maßnahmen zu rechnen. Es wurde daher die Erhöhung der Priorität für die Allerheiligenstraße als Baumaßnahme angeregt.	Wird fortgeführt
Videoüberwachung Die Installation der Kameras auf der Konstablerwache soll das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürger in Frankfurt steigern und durch Erhöhung des Entdeckungsrisikos potentielle Täter abschrecken	Das Projekt wurde am 22. Dezember 2000 durch IM Bouffier gestartet. Um eine Verlagerung der Kriminalität in Bereiche außerhalb des Blickwinkels der Kameras zu verhindern, wurden gezielte polizeiliche Maßnahmen durchgeführt. Zeitweise gab es im Bereich der B-Ebene und den Nebenstraßen Probleme mit nordafrikanischen Dealern, insbesondere wenn der polizeiliche Überwachungsdruck aufgrund anderer Aufgaben längerfristig reduziert werden musste.	Wird fortgeführt
Düsseldorfer Straße/Poststraße Verwahrloste Beetfläche	Die Umgestaltung der Beetfläche in einen Gehweg wird im Rahmen der Kaisersackumgestaltung im Sommer 2002 durchgeführt.	Wird fortgeführt
Galluspark Beschwerden von Anwohnern über angeblich kriminelle Machenschaften in diesem neuen Wohngebiet	Es war bereits eine Arbeitsgruppe der Polizei installiert worden, die sich mit der Situation vor Ort beschäftigte. Die polizeilichen Recherchen zeigen auf, dass dort kaum Straftaten begangen werden, sondern lediglich alterstypische Verhaltensweisen der Jugendlichen (Alkoholkonsum, Hören lauter Musik) festgestellt werden konnten. Einhellige Meinung war, dass es sich nicht um einen Kriminalitätsschwerpunkt sondern um ein Betreuungsproblem handelt.	Wird fortgeführt

REGIONALRÄTE

Regionalrat Bergen-Enkheim

Die Einbruchsprävention hat der Regionalrat Bergen-Enkheim als besondere Herausforderung und Schwerpunkt seiner Arbeit im Jahre 2000 angesehen. Auf diesem Arbeitsfeld möchte der Regionalrat sein Projekt „Wachsamer Nachbar“ 2002 fortsetzten. Als Stadtteil mit Wachstumspotentialen und einem kontinuierlicher Zuzug von Neubürgern gilt es der sozialen Integration besondere Beachtung zuschenken. Auch aus diesem Grund hat sich aus dem Regionalrat ein Arbeitskreis gegründet, der sich die Herausgabe eines Kinder- und Jugendführers zum Ziel gesetzt hat. Dieser Führer soll einen Überblick über die Angebote auf dem Jugendsektor geben und über Hilfs- und Beratungsstellen im Stadtteil geben.

Regionalrat Fechenheim

Die Entwicklung von Alternativen zur Nutzung des ehemaligen Ausweichgeländes der Heinrich-Kraft-Schule für ein freizeitpädagogische Konzept des Regionalrates/Ortsbeirates war vorrangiges Thema im Regionalrat Fechenheim und des Runden Tisches. Da dieses Grundstück einer gewerblichen Nutzung zugeführt wird, hat sich der Regionalrat in Zusammenarbeit mit dem Jugend- und

Sozialamt bemüht, vorhandene einzelne Bausteine des Präventionskonzepts zu verwirklichen.

Auch die Ereignisse um den 11. September haben den Regionalrat beschäftigt: Welche Auswirkungen sind im Stadtteil festzustellen und welche Konsequenzen sind für die Stadtteilpräventionsarbeit zu ziehen? Im Rahmen der Diskussion wurde sehr schnell festgestellt, dass die Kommunikation und Information zwischen Christen und Moslems verbessert werden muss. Für den 27.1.2002 wurde daher eine Info-Veranstaltung in der Fechenheimer Moschee geplant.

In Zusammenarbeit des Regionalrates mit dem Runden Tisch und dem Lenkungsausschuss gelang es, 2001 zahlreiche Projekte zu initiieren und umzusetzen. Es wurde über das Programm „Soziale Stadt“ ein Nachbarschaftskonfliktvermittlungssystem aufgebaut und eine kontinuierliche kostenfreie Rechtsberatung für Jugendliche im Stadtteil eingeführt.

Im Rahmen einer Aktion „Lesungen in Fechenheim“ wurde der Bereich Kultur für die Stadtteilarbeit genutzt. Nicht nur die üblichen Literaturinteressierten lauschten den Vorträgen. Gerade die Veranstaltungsorte (Straßenbahn, Polizeistation und Altersheim) und die generationsübergreifende Konzeption der Veranstaltungen hat für ein Zusammenführen unterschiedlichster Menschen geführt, die sich sonst von Literatur nie angesprochen fühlten.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Arbeit waren Fälle von Stadtteilrivalität und Gewaltkonflikten zwischen Jugendlichen in Fechenheim. Hier hat sich der Regionalrat ausführlich mit den Ursachen dieser Vorfälle beschäftigt und mit dem Runden Tisch um zukunftsorientierte Lösungen bemüht.

Vorgestellt wurden die Präventionshelfer, die zwei bis dreimal in der Woche in Fechenheim Dienst tun. Auch wenn diese Streifen nur über eingeschränkte Befugnisse verfügen, erhofft sich der Regionalrat durch eine an den lokalen Konfliktfeldern orientierte Einsatzkonzeption, langfristig eine Verbesserung der Sicherheitslage.

Regionalrat Frankfurter Berg

Der Regionalrat führte von März bis Dezember 2000 unter den 5.085 Einwohnern mit Hauptwohnsitz Frankfurter Berg insgesamt 324 Interviews durch. Im Frühjahr 2001 wurden die Fragebögen dieser umfangreichen und zeitintensiven Aktion ausgewertet und die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt. Es galt, insbesondere die Einschätzungen der Einwohner über den Frankfurter Berg und deren Anforderungen an den Stadtteil in Erfahrung zu bringen, um damit konkrete Anhaltspunkte für eine effektive Regionalratsarbeit zu gewinnen. Darüber hinaus sollte hierdurch Bürgernähe praktiziert werden.

Die Studie ergab, dass die Einwohner am Frankfurter Berg die größten strukturellen Defizite in den Bereichen Freizeit, Versorgung und Verkehr sehen. Der größte kurzfristige Handlungsbedarf wurde im Bereich Ordnung angegeben. Besonders deutlich wurde

anhand der Befragung, dass mehrere sozial verschiedene Bevölkerungsgruppen im Stadtteil leben und dabei zumeist unter sich bleiben. Diese Erkenntnis wiegt um so mehr, als der Frankfurter Berg städtebaulich über kein Stadtteilzentrum verfügt und Kommunikationsmöglichkeiten kaum gegeben sind.

Darüber hinaus steht dem Frankfurter Berg ein Wandel bevor: entgegen zum allgemeinen städtischen Trend entwickelt sich der Stadtteil verstärkt zu einem Familienquartier. Weitere Veränderungen werden sich durch eine anhaltende Wohnraumprivatisierung und die geplante Neubebauung ergeben.

Der Regionalrat bildete anhand dieser Bedarfslage Arbeitsgruppen, deren Ergebnisse – insbesondere was die Verbesserung von Infrastrukturen betrifft – nunmehr mit den jeweils zuständigen Gremien erörtert werden müssen.

Alle Haushalte am Frankfurter Berg erhalten ebenfalls per Wurfsendung eine Kurzfassung der Umfrageergebnisse. Ergänzt wird die Wurfsendung durch eine Zusammenstellung aller ansässigen Vereine und Institutionen mit Adressen und Kontaktmöglichkeiten. Dies ist wiederum ein Beitrag des Regionalrats zu mehr Bürgernähe und ein Schritt zu mehr „Miteinander“ und einem „Aufeinanderzukommen“ der verschiedenen am Frankfurter Berg lebenden Bevölkerungsgruppen.

Regionalrat Goldstein

Die Regionalratsarbeit in Goldstein war zum einen geprägt durch die stark rückläufige Zahl an registrierten Straftaten und einer eher ruhigen Beschwerdelage - zum anderem durch das Bemühen, näher zusammenzurücken und soziale Strukturen zu stärken.

Wichtige Impulse gingen dabei von dem Projekt „Soziale Stadt“ und der Quartiersmanagerin im Heisenrath aus: Lösung von Nachbarschaftskonflikten, Neugestaltung und Verschönerung des Wohnumfeldes, Vermittlung von Sprachkursen, usw. sind einige der Betätigungsfelder im Rahmen des Projekts.

Neben der Einbindung der Quartiersmanagerin in den Regionalrat war Gelegenheit für den neuen evangelischen Pfarrer und dem Bunkerverein sich im Regionalrat vorzustellen.

Darüber hinaus wurden die Sitzungen genutzt, sich über Neuigkeiten und Probleme im Stadtteil – aber auch über zentrale Präventionsangelegenheiten – auszutauschen. Den Erstklässlern der Goldsteinschule übergab der Regionalrat reflektierende Schultrapeze als einen Beitrag zur Verkehrssicherheit für die Jüngsten.

Kinder und Jugendliche sowie die Vermittlung von Grundwerten durch Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte sollen zukünftig im Mittelpunkt der Regionalratsarbeit stehen.

Regionalrat Griesheim

Zu Jahresbeginn wurde das in 2000 entwickelte Konzept „Sicherheit für (Griesheimer) Ladeninhaber“ fortgeführt und eine Telefonkette installiert. Interessierten Ladeninhabern bot man darüber hinaus spezielle Seminare über geeignete Verhaltensweisen in bedrohlichen Situationen an.

Im Mai fand der 2. Griesheimer Fahrradaktionstag statt, den der Internationale Bund für Jugend- und Sozialarbeit (IB) u.a. in Kooperation mit dem Regionalrat veranstaltete und der mit der Fahrradcodierungsaktion des Polizeiladens und des 16. Polizeireviers, den vielen Informationsmöglichkeiten rund ums Fahrrad aber auch mit Spaß- und Spielangeboten viele Erwachsene und Kinder anzog.

Ein besonderes Anliegen der Griesheimer war schon seit Jahren, die Sauberkeits- und Sicherheitssituation auf dem Bahnhof zu verbessern. Diesen Zielen kam man durch eine Müllsammelaktion des IB und nachdrückliche Verhandlungen des Regionalrats mit der Deutschen Bahn und der Polizei, die daraufhin einen „SOS-Notruf“ in der Bahnhofsunterführung anbringen ließen, einen großen Schritt näher.

Weitere Aktionen, an denen sich der Regionalrat Griesheim beteiligte, waren ein gemeinsamer Stand mit dem 16. Polizeirevier auf der Griesheimer Gewerbeschau, Informationsveranstaltungen zum Thema „EURO-Einführung“ sowie die Durchführung einer Bürgersprechstunde mit der Polizei und dem Ordnungsamt in Griesheim Nord.

Als Gäste konnte der Regionalrat im Geschäftsjahr Mitarbeiter der Freien Universität Berlin begrüßen, die im Rahmen eines Forschungsprojekts u.a. die Präventionsaktivitäten der Stadt Frankfurt a.M. untersuchten und dabei exemplarisch die Arbeit des Griesheimer Regionalrats näher betrachten wollten.

Rückblickend lässt sich sagen, dass der Regionalrat Griesheim seit Anbeginn mit vielen kleinen und großen und nicht zuletzt sehr schwierigen Problemlagen konfrontiert wurde. Im Regionalrat, in dem alle Multiplikatoren des Stadtteils vertreten sind, entwickelte sich dabei stetig zwischen den einzelnen Institutionen - insbesondere mit dem 16. Polizeirevier und dem Ordnungsamt - durch den ständigen Austausch und den kurzen Informationswegen eine reibungslose und besonders konstruktive Zusammenarbeit, die auch im Geschäftsjahr 2001 voll zum Tragen kam.

Regionalrat Nied

Die Regionalratsarbeit setzte sich in Nied kontinuierlich fort: Präventionsseminare wurden organisiert und im Stadtteil angeboten – ansonsten war die Kriminalitäts- und Beschwerdelage wie auch im Vorjahr relativ ruhig.

Die Sitzungen wurden genutzt, aktuelle Informationen und Erfahrungen unter den vielen im Regionalrat vertretenen Institutio-

nen auszutauschen. Themen waren u.a. die Auswirkungen der Neustrukturierung der Zuständigkeitsbereiche für die Frankfurter Polizeireviere auf Nied, die Fragebogenaktion des Jugend- und Sozialamtes über Wohngebiete mit verdichteten sozialen Problematiken im Stadtteil, der Zustand der Nieder Spielplätze, der Betrieb des neuen Internetcafés, auffällige Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen sowie der Einbruch in die Niddaschule.

Als neuer Vorsitzender des Regionalrats Nied wurde Herr Christian Hartinger gewählt.

Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel

Die Bürgerinnen und Bürger stärker in die Regionalratsarbeit einbinden und in der Öffentlichkeit für die Präventionsarbeit werben – diese Anliegen des Regionalrats wurden auch 2001 weiter verfolgt und 5.000 Flugblätter mit Informationen über das Gremium in Nieder-Eschbach und am Bügel verteilt.

Im Herbst wurde Herr Werner Ullrich als neuer Vorsitzender des Regionalrats Nieder-Eschbach / Am Bügel gewählt und ein Lenkungsausschuss gebildet. Die Einführung einer Bürgersprechstunde, wechselnde Tagungsorte und häufigere Sitzungen waren dabei weitere Schritte in Richtung mehr Bürgernähe. Der beliebte und gut besuchte Weihnachtsmarkt in Nieder-Eschbach wurde genutzt, um die Besucher persönlich an einem Stand des Regionalrats über die Präventionsarbeit im Stadtteil zu informieren. Zugegen war auch ein Mitarbeiter des Polizeiladens, der fachkundig Interessierten über Möglichkeiten der Einbruchsverhütung beriet.

Neben der Erörterung aktueller Themen war in den Sitzungen u.a. Gelegenheit für die Quartiersmanagerin, das Projekt „Soziale Stadt“, das ab Oktober am Bügel anlief, vorzustellen. Auch wurden Kontakte zur Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft mbH geknüpft, die Interesse an der Mitarbeit im Regionalrat bekundete.

Regionalrat Oberrad

Positiv konnte der Regionalrat Oberrad vermerken, dass die Kriminalität 2001 im Stadtbezirk rückläufig war. Im Jahresverlauf hat sich das Gremium insbesondere um Fälle von permanenter Lärmbelästigung gekümmert. Weitere Punkte waren Örtlichkeiten, die Gefahrenquellen darstellen oder deren Zustand Anlass zur Kritik boten. Aufgrund der Initiative des Regionalrates wurde der Spielplatz in der Gruneliusstraße nach Frau Müller-Alizadeh benannt, die sich um die Kinder in Oberrad verdient gemacht hat. In gemeinsamen Anträgen von CDU und SPD wurde auf die Gefahrensituation durch ein abbruchreifes Gebäude in der Glaserstraße aufmerksam gemacht und eine Renovierung des Häuschens an der Haltestelle Buchrainplatz gefordert.

Am Stadtteilfest hat der Regionalrat mit einem Stand teilgenommen und eine Umfrage zu Angsträumen in Oberrad durchge-

führt. 85 % aller Befragten äußerten, dass Sie gerne in Oberrad wohnen und 78 % fühlen sich auch sicher im Stadtteil. Oberrad liegt damit an der Spitze der Wohnzufriedenheit in Frankfurt. Auch die Information über den Euro hat sich der Regionalrat zur Aufgabe gemacht und im Oktober zusammen mit dem VdK Oberrad zu einer Veranstaltung eingeladen. Ziel der Veranstaltung war vor allem, ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger umfassend zu informieren und Ängste abzubauen.

Eine besondere Aktion ist dem Regionalrat mit der Übergabe von Sicherheitstrapezen an die ersten Klassen der Gruneliusschule gelungen. Diese gelben reflektierenden Trapeze, die über den Ranzen getragen werden, sind ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Verkehrssicherheit gerade bei Kindern. Durch die spontane Bereitschaft des Marktbeschicker Oberrad, die Anschaffung zu sponsern, konnte das Projekt zügig umgesetzt werden.

Ein wichtiges Anliegen für den Regionalrat ist die Einbindung von Jugendlichen und Ausländern in die Regionalratsarbeit Es ist wichtig mit Jugendlichen zu sprechen und ihre Vorstellungen und Wünsche kennen zu lernen. Auch für das solidarische Zusammenleben und die Verbesserung der Ausländerintegration ist es wichtig, dass ein Vertreter aller Bevölkerungsgruppen im Präventionsgremium vertreten sind.

Regionalrat Schwanheim

Die Durchführung einer Müllsammelaktion war Mittelpunkt der Präventionsarbeit des Regionalrates Schwanheim. Ziel der Veranstaltung war das Bewusstsein der Bürger für einen pfleglichen Umgang mit der Umwelt zu stärken und dazu beizutragen, dass Sauberkeit ein Wert im täglichen Leben bleibt. Unter dem Motto "Schwanheim macht Putz" trafen sich ca. 100 fleißige Helfer am 24. März und säuberten die Schwanheimer Gemarkung von Unrat und Müll. Hilfreich unterstützt wurde die Aktion von der FES und dem Grünflächen- und Forstamt. Insgesamt sind 8 Kubikmeter Dreck dank des engagierten Einsatzes der Helfer aus Schulen, Kirchengemeinden und insbesondere der Turngemeinde zusammen gekommen. Diese erfolgreiche Aktion wurde mit einem gemeinsamen Mittagsessen abgeschlossen

Regionalrat Sindlingen

Die Teilnahme am Ranzenbrunnenfest, die Herausgabe eines Stadteilführers und eine Informationsveranstaltung mit den ausländischen Mitbürgern des Stadtteils waren die herausragenden Punkte der Jahresarbeit des Regionalrates Sindlingen.

"Sindlingen - hier bin ich zu Hause" heißt der Wegbegleiter durch den Stadtteil, den eine AG des Regionalrates in mühevoller Kleinarbeit erstellt hat. Im Rahmen eines Wettbewerbes an den Sindlinger Schulen wurde auch das Layout erstellt und der Preisträ-

ger aus der Klasse 4a der Meisterschule kann sein Bild auf dem Titelblatt der Broschüre wiederfinden. Der Stadtteilführer gibt einen hervorragenden Überblick über die Angebote im Stadtteil - aber auch wichtige Informationen, wo man Hilfe und Beratung erhalten kann. Maßgeblichen Anteil an der Herausgabe dieses Stadtteilführers hat auch die Arbeitgemeinschaft Sindlinger Ortsvereine gehabt, die sehr hilfreich das Projekt unterstützte.

Auch 2001 nahm der Regionalrat mit einem Stand am Ranzenbrunnenfest teil. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde erstmals der Stadtteilführer der Öffentlichkeit vorgestellt und die Preisträger des Malwettbewerbs der Schulen geehrt.

Überschattet wurde die Sitzung am 17. September von den Terroranschlägen in den U.S.A. Spontan wurde die Tagesordnung geändert und die Konsequenzen für das Zusammenleben im Stadtteil diskutiert. In vielen Wortbeiträgen haben die Teilnehmer Betroffenheit, Entsetzen und Wut zum Ausdruck gebracht. Sehr schnell war man sich einig, dass eine Informationsveranstaltung durchgeführt werden sollte, die das grundsätzliche Zusammenleben von Christen und Moslems im Stadtteil zum Thema hat. Mit Unterstützung des Amts für multikulturelle Angelegenheiten fand am 1. November diese Veranstaltung unter dem Motto "Menschen begegnen Menschen - Informationen für ein friedliches und solidarisches Zusammenleben" statt. Die offene und ehrliche Diskussion sowie fachkundige Informationen über den Islam haben dazu beigetragen, Missverständnisse abzubauen und Gemeinsamkeiten in den Grundwerten festzustellen. Deutsche und Ausländer, Christen und Muslime - beide sind in Sindlingen zu Hause und für beide ist es eine gemeinsame Heimat: dies ist Grund genug für ein Zusammenwirken im Stadtteil.

Regionalrat Sossenheim

Um den Kontakt zum Bürger zu verbessern, hat das 17. Polizeirevier dafür gesorgt, dass ein Kontaktbeamter von montags bis freitags im Polizeiposten zu festen Zeiten anwesend ist. Denn im Jahresverlauf hat sich gezeigt, dass der Dienst des Kontaktbeamten stark von der Bevölkerung in Anspruch genommen wird.

Positiv zu vermelden ist, dass die konzertierten Aktionen der Polizei, des Ordnungsamtes, des Straßenbauamtes und des Regionalrates im Jahresverlauf 2001 dazu beigetragen haben, dass eine erhebliche Entspannung in den Konfliktbereichen Sossenheims - so in der Toni-Sender-Straße - eingetreten ist. Dieser Erfolg ist insbesondere dem intensiven Kontrolldruck und verstärktem Personaleinsatz des 17. Reviers zu verdanken. Um den Jugendbanden auch präventiv den Boden zu entziehen, wurde unter Federführung des Sozialrathauses ein Aussteigerkonzept für Jugendcliquen konzipiert und mit dem Ziel der Umsetzung weiterverfolgt.

Ein wichtiges Anliegen ist dem Regionalrat die Realisierung eines Kinderhauses, um so für diese Altersgruppe ein Angebot zu schaffen und somit den Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und qualifizierte Betreuung bieten zu können. Das Jugend- und So-

zialamt hat diesbezüglich die für die Umsetzung erforderlichen Maßnahmen ergriffen.

Begrüßt hat der Regionalrat, dass das Jugendhaus in Sossenheim unter neuer Leitung seine Arbeit aufgenommen hat und mit neuer Konzeption den Jugendlichen zur Verfügung steht. Schwerpunkt in der offenen Jugendarbeit werden Freizeitaktivitäten, Hilfe bei schulischen Angelegenheiten und bei Fragen der Berufsfindung sein. Aber auch in allgemeinen Lebensfragen und bei aktuellen Krisensituationen ist eine Beratung gewährleistet .

Im Rahmen des Projekts "Soziale Stadt“ ist beabsichtigt, durch eine intensivere Beleuchtung die Quartiersqualität zu verbessern. Die Nass. Heimstätte hat hierbei zugesagt, im Zuge von geplanten Renovierungsmaßnahmen für eine bessere Beleuchtung der Mitteltrakte zu sorgen. In Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt sollen die Bäume ausgelichtet werden, damit die Ausleuchtung optimiert wird.

Regionalrat Zeilsheim

Kinder- und Jugendarbeit stand auch im Jahr 2001 im Mittelpunkt der Arbeit in den 4 Sitzungen des Regionalrates Zeilsheim. Als besonderen Erfolg der Präventionsbemühungen des Stadtteilgremiums konnte im September die Inbetriebnahme des Schülercafés an der Käthe-Kollwitz-Schule vermeldet werden. Für die Verwirklichung dieser Einrichtung hatte sich der Regionalrat stetig eingesetzt. Aber auch die Verwirklichung eines Jugendhauses in Verbindung mit einer Krabbelstube macht weitere Fortschritte: Mittlerweile wurde ein Grundstück gefunden und das Hochbauamt mit der Vorplanung beauftragt. Da Zeilsheim über keinen offenen Jugendtreff verfügt, hofft der Regionalrat mit dem zukünftigen Angebot die Jugendlichen von der Straße zu holen und sinnvolle Freizeitmöglichkeiten zu eröffnen.

Ruhestörung, Vandalismus und Brandstiftung waren weitere Themen, die den Regionalrat beschäftigten. In Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt und der Polizei sowie durch Maßnahmen des Grünflächenamtes konnte teilweise präventiv geholfen und im Rahmen der Gefahrenabwehr auch Problemlagen, z.B. durch Konzessionsentzug, einer dauerhaften Lösung zugeführt werden. Die besondere Situation der Käthe-Kollwitz-Schule mit Zerstörungen, Verschmutzungen und Lärm durch Unbefugte am Wochenende stand wiederholt auf der Tagesordnung. Auch wenn durch Maßnahmen des Stadtschulamtes und der Polizei zeitweise eine Besserung eintrat, ist eine Sicherung des Geländes insgesamt nur schwer möglich.

Wie kann die Integration ausländischer Kinder und Eltern im Stadtteil verbessert werden? Diese Fragestellung soll als Dauerthema künftig auf jeder Tagesordnung stehen, um die Bedeutung der Integration für das solidarische Zusammenleben im Stadtteil zu unterstreichen. In einer ersten Stoffsammlung wurde festgestellt, dass gerade die Schulen in Zeilsheim vorbildliche Projekte auf diesem Gebiet betreiben. So wird z.B. in der Adolf-Reichwein-Schule der Sprachkompetenz der ausländischen Kinder besondere Aufmerksamkeit geschenkt und frühzeitig Fördermaßnahmen eingeleitet.

Kampagne „Gewalt – Sehen – Helfen“

Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main

(Beschluss vom 18.6.1997)

Lenkungsausschuss

Vorsitz

Herr Kapp
Polizei Frankfurt
Tel. 755-8001

Herr Goldberg
Stadt Frankfurt / Ref. 33
Geschäftsst. Präventionsrat
Tel. 212-35443

N.N.
Polizei Frankfurt
Tel. 755-3205

Herr Krusch
Stadt Frankfurt / Ref. 33
Tel. 212-40353

Herr Federhenn
Polizei Frankfurt
Tel. 755-8030

Frau Wibelitz
Stadt Frankfurt /
Presse- u. Info.amt
Tel. 212-33403

Herr Dr. Damian
Stadt Frankfurt /
Dez. VI
Schule, Bildung
Tel. 212-34845

Frau Streibel
Stadt Frankfurt /
Dez. VI
Schule, Bildung
Tel. 212-38924

Herr Ott
Verkehrsgesellsch.
Frankfurt a.M.
Tel. 213-26903

Herr Linek
Verkehrsgesellsch.
Frankfurt a.M.
Tel. 213-26893

Frau Wolf-Almanasreh
Stadt Frankfurt /
Amt f. multikulturelle An-
gelegenheiten

Herr Flesch
Stadt Frankfurt /
Volkshochschule
Tel. 212-39993

KAMPAGNE „GEWALT-SEHEN-HELFEN“: BÜNDNIS GEGEN DIE UNKULTUR DES WEGSCHAUENS

Einführung

„Frau in S-Bahn am helllichten Tag vergewaltigt – Fahrgäste schauten zu“
„Junge ertrank in 1 Meter tiefem Teich – keiner half“

Solche Schlagzeilen veranlassten den Frankfurter Präventionsrat, gegen eine sich immer mehr ausbreitende „Unkultur des Wegschauens“ Front zu machen: Wieder Hinsehen, wenn wir Gewalt gegen andere beobachten, Zivilcourage zeigen und helfen, aber ohne sich selbst zu gefährden.

Für diese eigentlich selbstverständlichen Werte sollte wieder bei einer breiten Öffentlichkeit geworben und neben der Auseinandersetzung mit den Gründen, nicht zu helfen, ganz konkrete Handlungskompetenzen aufgezeigt werden.

Die Jahre 1997 und 1998

Am 29. Oktober 1997 begann die Initiative mit dem Aufbau eines Netzwerkes von Multiplikatoren. Auf einem Symposium im Römer wurden 200 Vertreter aus allen Gesellschaftskreisen und Institutionen der Stadt informiert und für die Kampagne gewonnen. 900 Multiplikatoren wurden in Seminaren geschult und über 3.000 Funktionsträger in Informationsveranstaltungen unterrichtet.

Die Nachfrage von unterschiedlichen Institutionen nach Informationen über die Kampagne macht die große Wirkung der Initiative deutlich: Es gab Veranstaltungen mit der KAV, dem Jugendhilfeausschuss, den Ortsbeiräten, Beschickern der Dippemess und dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten. Die städtischen Frauenbeauftragten sowie der Gesamtpersonalrat wurden mit einbezogen. Es gab Kooperationen mit der IHK, der Taxivereinigung, der FES, den Verkehrsbetrieben und dem Rhein-Main-Verkehrsverbund und anderen. Vertreter des Lenkungsausschusses haben viele Einladungen aus Vereinen, Institutionen, Parteien und Verbänden angenommen. In den Versammlungen vor Ort wurden detailliert Möglichkeiten und Verhaltensweisen in Notfällen dargestellt und Situationen diskutiert.

Mit öffentlichen Aktionen und Veranstaltungen wurde die Bevölkerung angesprochen und zum Helfen motiviert. Theateraktionen auf der Zeil, Beiträge und Informationen anlässlich der „Polizei-, Sport- und Musikschau“ sowie den Großveranstaltungen „Sound of Frankfurt“, „American Football Event“ auf der Konstablerwache und an den „Tagen der offenen Tür“ haben ein großes Publikum erreicht. Der Hessische Rundfunk machte mit der Hessenschau, Sendungen im Hörfunk und einem im Fernsehen übertragenen Stadtgespräch auf die Problematik des Wegschauens in Notfällen aufmerksam. Und nicht zuletzt die Presse berichtete bundesweit über die Kampagne und sorgte somit für den hohen Bekanntheitsgrad des Frankfurter Präventions-Modells.

Zusätzlich ist die Kampagne durch Sonderveranstaltungen bei einzelnen Zielgruppen bekannt geworden. So fand im Februar ein Symposium „Zivilcourage an Frankfurter Schulen“ und im Juni die Ausstellung „Schülerbilder gegen Gewalt“ statt. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion “Zivilcourage statt Gewalt - Was läuft an Frankfurts Schulen?“ wurde das Thema Gewaltfreiheit mit den Schülern und deren Eltern debattiert. Aber auch Großveranstaltungen wie die Fachtagung „Frankfurter Präventionsmodelle“ mit dem Jugendamt oder die öffentliche Diskussionsveranstaltung „Brauchen wir neue Helden?“ des Presse- und Informationsamtes haben ein großes Publikum mit den Zielen der Kampagne vertraut gemacht.

Als Werbemittel wurden zwei Plakatserien gestaltet und öffentlich ausgehangen (1. Serie 4.500 - 2. Serie 5.000 Plakate). 100.000 Faltblätter und 10.000 Anstecknadeln wurden in der Bevölkerung verteilt. Viele Möglichkeiten, das Logo „Gewalt - Sehen - Helfen“ in der Öffentlichkeit zu präsentieren, wurden genutzt. Beispielsweise auf städtischen Briefen, auf Fahrkarten der Verkehrsgesellschaft, Anzeigetafeln während der Fußballspiele der Eintracht Frankfurt im Waldstadion, an der Konstablerwache und in den Verkehrsanlagen der Verkehrsgesellschaft. Außerdem wurden die Straßen- und U-Bahnen mit großem Erfolg als Werbeträger genutzt.

Im Rahmen der Frankfurter Bürgerbefragung 1998 und eines Sonderprojekts der Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden hat sich gezeigt, dass die Kampagne große Resonanz in der Bevölkerung gefunden hat. So kennen mehr als die Hälfte der Frankfurterinnen und Frankfurter bereits nach einem Jahr die Kampagne und fast dreiviertel halten sie für notwendig. Die Frankfurter Initiative hat auch bundesweite Beachtung und Nachfrage gefunden, wie die vielen Anfragen aus dem Bundesgebiet belegen.

Das erste Jahr der Aktion „Gewalt - Sehen - Helfen“ wurde am 27. November 1998 mit einer „Dankeschön“ -Veranstaltung im Casino der Verkehrsgesellschaft Frankfurt beendet. Der Präventionsrat beschloss am 14.12.1998, die Kampagne auch 1999 fortzuführen. 1999 sollen Möglichkeiten der Stadtteilkommunikation genutzt und örtliche Multiplikatoren verstärkt einbezogen werden. Jugendliche und Schüler bleiben eine wichtige Zielgruppe in der weiteren Planung. Über die Volkshochschule soll angestrebt werden, das Handeln in Notfällen als Thema der Erwachsenenbildung aufzunehmen und Kurse mit konkreten Handlungsmodellen anzubieten.

Das Jahr 1999

Mit zahlreichen Informationsveranstaltungen in den Stadtteilen, die in Zusammenarbeit mit der Polizei oder in Kooperation mit dem Institut für Sozialarbeit e.V. durchgeführt wurden, konnte 1999 eine vertiefte Regionalisierung der Kampagne stattfinden. Durch Informationsstände der Regionalräte wurde ein breites Publikum vor Ort angesprochen und konkrete Informationen für richtiges Verhalten in Notlagen weitergegeben. Volkshochschulkurse in den Stadtteilen und Zielgruppenveranstaltungen der katholischen Familienbildungsstätten haben den Gedanken der Erziehung für Solidarität und Zivilcourage aufgenommen und die Kampagne wurde erfolgreich in das Programm der Volks- und Familienbildung in Frankfurt am Main integriert. Mit der Unterstützung des evangelischen Jugendpfarramtes „Gegen Gewalt und Aggression“ sowie mit der Wanderausstellung der Zeitungsmarketing-Gesellschaft zum Thema Zivilcourage wurden auch Projekte aus dem künstlerischen Bereich eingebunden und in den Stadtteilen präsentiert.

Schwerpunkte der Initiative des Jahres 1999 waren die Kinder und Jugendlichen. Mit der Teilnahme am Uni-Sportfest, eigens gestalteten Stundenplänen für Frankfurter Schulen und der Großveranstaltung „cool sein - cool bleiben“ auf der Konstablerwache wurden Tausende von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrern angesprochen, informiert und auf jugendgerechte Weise für eine Kultur des Hinsehens motiviert.

Die zentrale Auftaktveranstaltung der Kampagne im Jahr 1999 fand am 5. Juni auf der Hauptwache statt, wo erstmals das Großflächenplakat „Wenn wir uns gegenseitig beistehen, wird die Gewalt alleine dastehen“ gezeigt wurde. Es konnte zudem ermöglicht werden, dass dieses Großflächenplakat über das ganze Jahr an Frankfurts Plakatwänden hing.

Durch Spendenleistungen wurde ein eigener Kinospot produziert und in den Sommermonaten in Kinos gezeigt. Auch hier wurde die Botschaft der Kampagne in das Freizeitleben der Menschen eingebunden. 50.000 Informationsbroschüren der Kampagne konnten Dank der Kooperation mit der Frankfurt Holding Wohnungsbau- und Beteiligungsgesellschaft mbH an alle Mieterinnen und Mieter verteilt werden und in Zusammenarbeit mit Frankfurter Banken warb man in Betriebsversammlungen für die Kampagne. Als weitere Werbemittel standen in diesem Jahr Luftballons, Schiebespiele sowie Mützen zur Verfügung, die im Rahmen von Öffentlichkeitsveranstaltungen verteilt oder gezielt weitergegeben wurden. In Zusammenarbeit mit dem Main-Taunus-Kreis wurde eine Armbanduhr mit dem Logo der Kampagne kreiert, die als Zeugenbelobigungsgeschenk seit Anfang des Jahres an Helferinnen und Helfer übergeben wird.

Die Bewerber um den erstmals in Frankfurt vergebenen Friedenspreis für Frankfurter Schulen haben in eindrucksvoller Weise gezeigt, dass die Kampagne in vielfältiger Art und Weise von Frankfurter Schulen umgesetzt wurde. Der Gewinn des Landesprä-

ventionspreises durch die Heinrich-Kraft-Schule zeigt die landesweite Anerkennung der Frankfurter Präventionsprojekte.

Mittlerweile haben auch Städte wie Hamburg, Bremen, Düsseldorf und Köln nach dem Frankfurter Modell Initiativen für Zivilcourage gestartet. Dies dokumentiert die große Bedeutung, die eine Kultur des Hinsehens, Helfens und Handelns für das gesellschaftliche Zusammenleben einer Großstadt hat. Die wissenschaftliche Begleitung der Kampagne kommt in ihrem Abschlussbericht Anfang 1999 zu dem Ergebnis: „Im Vergleich zu anderen Initiativen mit der Zielsetzung, prosoziales Verhalten in der Bevölkerung zu fördern, erscheint die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ als sehr gelungen, da sie sich über ein Jahr lang kontinuierlich mit dieser Thematik auseinandergesetzt hat. Ob sich in den Köpfen der Frankfurter Bürgerinnen und Bürger bezüglich ihrer Hilfsbereitschaft etwas verändert, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht abzuschätzen. Für eine dauerhafte Veränderung ist jedoch eine Fortsetzung der Kampagne vonnöten.“

<u>Aktionen und Veranstaltungen der Kampagne 1999:</u>

- Wissenschaftliche Dokumentation der Kampagne durch Frau Sandra Koch
- Auftaktveranstaltung auf der Zeil am 08.05.1999
- Präsentation der Kampagne anlässlich der Betriebsversammlungen bei der Commerzbank am 11.05.1999 und bei der Dresdner Bank am 02.06.1999
- Werbung für die Kampagne bei dem Aktionstag „Gegen Gewalt und Aggressionen“ des Ev. Stadtjugendpfarramtes am 05.06.1999
- Teilnahme am Uni-Sportfest und Werbung für die Kampagne am 15.06.1999
- Großflächenplakatierungen mit dem Plakat der Kampagne „Wenn wir ...“
- Druck von 75.000 Flyern in Kooperation mit der Frankfurt Holding Wohnungsbau- und Beteiligungsgesellschaft mbH und Verteilung von 50.000 Flyern durch die Holding
- Plakatierung mit dem Plakat der Kampagne „Wenn wir ...“ im Rahmen der Europawahl vom 12.04.1999 – 16.07.1999
- Aufkleberaktion „Notruf 110 hier“ mit Logo der Kampagne – Aufkleberübergabe an den Präsidenten des Einzelhandelsverbandes Frankfurt/Main Hochtaunus Maintaunus, Herrn Albrecht, durch den Polizeipräsidenten und Sicherheitsdezernent Schwarz am 08.07.1999
- Teilnahme und Werbung für die Kampagne bei der Verleihung des „Sepp-Herberger-Preises“ am 18.07.1999 an den FC Germania in Schwanheim

- Verteilung von 15.000 Stundenplänen mit dem Logo der Kampagne in Schulen
- Werbung für die Kampagne auf dem Museumsuferfest in Kooperation mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten vom 13.08.1999 - 15.08.1999
- Teilnahme bei der Vergabe des 2. Hessischen Präventionspreises des Landespräventionsrates mit der Kampagne
- Produktion von 400 Uhren mit dem Logo der Kampagne als Zeugenbelobigungsgeschenk in Kooperation mit dem Main-Taunus-Kreis
- Produktion von 3.000 Luftballons und 7.500 Schiebespielen mit dem Logo der Kampagne als „give-aways“ für Kinder und Jugendliche
- Ein Kinospot wurde auf der Grundlage des Plakates der Kampagne „Wenn wir ...“ produziert und in Frankfurter Kinos und im Kinopolis im Main-Taunus-Zentrum gezeigt
- Präsentation des Kinospots am 17.08. bei einer Pressekonferenz
- Veranstaltung am 04.09.1999 des Regionalrats Sindlingen auch mit dem Thema der Kampagne
- die Wanderausstellung der Zeitungsmarketinggesellschaft wird in der Sparkasse Sindlingen gezeigt
- Großveranstaltung für Kids „cool sein – cool bleiben“ an der Konstablerwache am 08.09.1999
- Veranstaltung zur Kampagne in Zusammenarbeit mit Migranten-Vereinen, dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten und der VHS für Migrantinnen und Migranten
- Fünf VHS-Kurse im Herbst für alle Bürgerinnen und Bürger zum Thema „Gewalt-Sehen-Helfen“
- Kurse im Rahmen des Veranstaltungsprogramms der katholischen Familienbildungsstätten in Frankfurt am Main
- Verleihung des Friedenspreises an eine Frankfurter Schule
- Herausgabe einer Dokumentation über Gewaltpräventionsmodelle an Frankfurter Schulen

Das Jahr 2000

Auch im Jahr 2000 wurde kontinuierlich das Ziel der Kampagne weiter verfolgt, langfristig Solidarität und Zivilcourage in der Gesellschaft zu fördern und zu verankern. Neben der hierfür erforderlichen Medienpräsenz, die man durch bisher bewährte Werbeträger (Plakate, Werbegeschenke und dgl.) und der Teilnahme mit Info-Ständen bei verschiedenen Veranstaltungen und Stadtteilfesten erreicht, erschloss der Präventionsrat mit der Erstellung eines eigenen Internetauftritts neue Wege, für die Kampagne zu werben.

Zusammen mit Schülern der Werner-von-Siemens-Schule entstand in Projektarbeit eine optisch sehr ansprechende Internetseite (www.gewalt-sehen-helfen.de), die über den Präventionsrat, die Regionalräte und insbesondere über die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ informiert. Seitdem die Seite im Juli 2000 in das weltweite Netz gestellt wurde, besuchen monatlich zwischen 2.000 und 8.000 Surfer diese Seite und übertreffen damit jegliche Erwartungen.

Wie bereits 1999 waren auch in diesem Jahr Kinder und Jugendliche eine besondere Zielgruppe vieler Aktionen. So wurden zu Beginn des Schuljahres Stundenpläne mit dem Logo der Kampagne an alle Frankfurter Schülerinnen und Schüler verteilt. Auf deren Rückseite war eine „Musterschulordnung“ abgedruckt, die zum Nachdenken über Toleranz und gewaltfreien Umgang miteinander anregt. Weitere Projekte mit Kindern und Jugendlichen waren die Produktion einer „SOS-Telefonkarte“ und ein Schülerzeitungswettbewerb. Gesucht wurde der beste Artikel zur Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ und hierfür bis zu 500 DM ausgelobt. Auch wenn die Beteiligung der Schulen bzw. Schülerzeitungen sich in Grenzen hielt, war die Qualität der eingegangenen Beiträge beeindruckend. Die Kampagne war nicht nur den Schülern bekannt, sondern es wurde sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt.

Ein wichtiger Schwerpunkt in den Schulen war auch die Förderung der Arbeit des Schultheater-Studios Frankfurt. Die Schauspieler/-innen des Studios bieten sehr eindrucksvolle Schul-Workshops zum Thema Gewaltprävention an. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler unmittelbar in das Geschehen miteinbezogen und sind gefordert, sich mit dem Thema Gewalt bzw. mit gewaltfreien Lösungen auseinander zu setzen.

Weiterer Höhepunkt war 2000 die Produktion einer neuen Plakatserie.

Zur Erinnerung: Die 1. Serie mit drei verschiedenen Motiven „Gewalt ist, wenn man wegschaut usw.“ wollte mit einer relativ realistischen Darstellung von Gewalt aufrütteln und provozieren.

Die 2. Plakatserie mit den Spielfiguren „Wenn wir einander beistehen, wird die Gewalt alleine dastehen“ wollte zur Solidarität gegen Gewalt aufrufen. Motiv und Slogan zielen auf aktives Mitmachen, geben positive und konstruktive Signale und machen dem Einzelnen Mut, mit Anderen doch etwas erreichen zu können.

Um den Wiedererkennungseffekt beizubehalten, wurde bei der 3. Plakatserie das Motiv der Spielfiguren wieder verwendet, aber jetzt mit der Absicht, dem Betrachter ganz konkret mögliche Handlungsalternativen in akuten Notsituationen aufzuzeigen.

2001 soll versucht werden, diese Plakate noch mehr als dies bisher der Fall war, in den öffentlichen Raum hineinzutragen.

Im Hinblick auf das Ziel der Kampagne, nämlich der Unkultur des Wegschauens nachhaltig und langfristig entgegenzuwirken, konnten 2000 einige Erfolge verbucht werden:

Die Nachfrage nach den von der Polizei, der Volkshochschule, dem Institut für Sozialarbeit e.V., dem Kinderbüro und –jetzt neu– dem Zentrum Familie durchgeführten Seminaren zur Thematik hält an und entsprechende Seminarangebote sind selbstverständliche Bestandteile der jeweiligen „Bildungs-Palette“ geworden.

Mitarbeiter der Stadtverwaltung traten von selbst an den Präventionsrat mit dem Vorschlag heran, städtische Dienstfahrzeuge mit einem „Gewalt-Sehen-Helfen“- Aufkleber zu versehen.

Die ZDF-Redaktion „Mit mir nicht“ ließ in Kooperation mit der VGF in der U-Bahn von Schauspielern Provokationen an ausländischen Fahrgästen nachstellen und jedes Mal waren Fahrgäste bereit, hinzuschauen und zu helfen.

Aus diesen Einzelbeispielen den Schluss ziehen zu wollen, das sei alleiniger Verdienst der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ ist sicherlich nicht richtig - dennoch sind diese Beispiele wichtige Indizien dafür, dass die Kampagne nicht nur sinnvoll und erforderlich ist, sondern auch nachhaltige Wirkungen zeigt.

In der Sitzung am 23.11.2000 beschloss der Präventionsrat, die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ auch 2001 und 2002 fortzuführen.

<u>Aktionen und Veranstaltungen der Kampagne 2000:</u>

- Entwurf, Produktion und Verteilung von „SOS-Telefonkarten“ für Schülerinnen und Schüler, Auflage: 2.000 Stck.
- Entwurf und Produktion der 3. Plakatserie mit drei verschiedenen Motiven, Auflage: 5.400 Stck.
- Entwicklung eines Internetauftrittes mit Schülern der Werner-von-Siemens-Schule, der über den Präventionsrat, die Regionalräte und insbesondere die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ informiert
- Entwurf, Produktion und Verteilung von Stundenplänen mit einer zum „Nachdenken“ anregenden Musterschulordnung an alle Frankfurter Schülerinnen und Schüler, Auflage: 60.000 Stck.
- Produktion von Armbanduhren mit dem Logo der Kampagne als Zeugenbelobigungsgeschenke der Polizei, Auflage: 400 Stck.
- Schülerzeitungswettbewerb zum Thema „Gewalt-Sehen-Helfen“
- Förderung von 40 Workshops zur Gewaltprävention des Schultheater-Studios Frankfurt an Frankfurter Schulen
- Seminare und Veranstaltungen zur Gewaltprävention und zum Erlernen von Handlungskompetenz durch die Volkshochschule,

das Zentrum Familie, das Institut für Sozialarbeit e.V. und das Kinderbüro der Stadt Frankfurt a.M. in Verbindung mit den Jugendkoordinatoren der Frankfurter Polizei

- Teilnahme der Kampagne am Frankfurter Schulsportfest
- Teilnahme der Kampagne am Abend des Sports in der Jahrhunderthalle, am Abend der Vereine im Römer und am Sommerfest der Kirchengemeinde St. Georgen in Oberrad
- Teilnahme der Kampagne am Schulfest der Otto-Hahn-Schule
- Teilnahme der Kampagne an den Stadtteilfesten in Fechenheim und Sindlingen sowie an der Griesheimer Gewerbeschau
- Vorstellung der Kampagne und der Frankfurter Präventionsstruktur in diversen Fachzeitschriften, wie z.B. der Frankfurter Mieterzeitschrift „Schelleklobbe“ und der überregionalen Fachzeitschrift „Die Kriminalprävention“

„Schelleklobbe“ Ausgabe Nr. 28, Juni 2000

Infomagazin der Wohnungsbaugesellschaften für Mieter

„Die Kriminalprävention“, Ausgabe 5/2000

Zeitschrift mit Beiträgen zu Kriminalität u. Prävention des Europäischen Zentrums für Kriminalprävention

- Bestückung der Dienstkraftfahrzeuge der Frankfurter Polizei und des Frankfurter Ordnungsamtes mit Aufklebern „Gewalt-Sehen-Helfen“
- Anbringung eines überdimensionalen Werbetransparentes mit dem Logo der Kampagne an dem Neubau des Polizeipräsidiums
- Präsentation der Kampagne bei der Sport- und Musikschau der Frankfurter Polizei in der Ballsporthalle
- Präsentation der Kampagne auf dem Frankfurter Präventionstag in den Römerhallen
- Präsentation der Kampagne auf dem 6. Deutschen Präventionstag in Düsseldorf
- Vortrag über die Kampagne auf der Darmstädter Präventionskonferenz
- Überlassung der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ an die Stadt Kassel

Das Jahr 2001

Mehr Solidarität untereinander und praktizierte Zivilcourage – für die die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ in der Bevölkerung wirbt – bleiben wichtige Voraussetzungen für ein friedvolles Miteinander und mehr Sicherheit. Darum beschloss der Präventionsrat die bereits 1997 ins Leben gerufene Kampagne auch 2001 weiterzuführen. Ungeachtet der Schwierigkeiten, die Menschen in unserer schnelllebigen und mit einer Informationsflut konfrontierten Gesellschaft für die „alten Botschaften“ der Kampagne zu interessieren, wurden bewährte Bestandteile der Öffentlichkeitsarbeit weitergeführt und um neue Akzente ergänzt. Denn nur durch das ständige Werben für mehr Solidarität und mehr Zivilcourage kann langfristig eine Bewusstseinsänderung in der Bevölkerung erreicht werden.

Bewährt haben sich die Seminarangebote für Erwachsene und besonders die Angebote für Schüler und Schülerinnen unter dem Titel „cool sein – cool bleiben“. Auch wenn eine größere Anzahl an Seminaranmeldungen von Erwachsenen wünschenswert wäre, ist die Nachfrage doch so groß, dass die Seminare fester Bestandteil der Seminarprogramme der anbietenden Institute bleiben.

Die Nachfrage nach Angeboten im Rahmen von „cool sein – cool bleiben“ war wiederum so überwältigend, dass das Kinderbüro der Stadt und die Jugendkoordinatoren der Polizei dazu übergegangen sind, fast ausschließlich nur noch Multiplikatoren auszubilden.

Neu war 2001 die Strategie, vermehrt mit Beiträgen und Anzeigen in Publikationen für die Kampagne zu werben. Darüber hinaus wurde auf bewährte Werbeträger der Werbebranche zurückgegriffen: Werbung auf T-Shirts und Trikots.

Weitere Höhepunkte waren die Aktion „Lesen gegen Gewalt“, die Aktion „Sicheres Taxi“, das Werben mit „Brötchentüten“ und die Produktion von „SOS-Notfallkarten“ (siehe auch S. 31 ff).

<u>Aktionen und Veranstaltungen der Kampagne 2001:</u>

- 2 Artikel im Rahmen der Aktion „Sicheres Taxi“ (siehe auch „Zentrale Projekte“ S. 32) wurden in 2 Ausgaben des „Taxi Journals“ für das Taxigewerbe im Rhein-Main-Gebiet veröffentlicht (Ausgabe März und Juni 2001);

- 1 ganzseitige Anzeige mit dem Plakatmotiv „Wenn wir ...“ wurde in der Schülerzeitung „Buschtrommel“ der Ziehenschule geschaltet (Ausgabe 8 Februar 2001);

- 1 Anzeige mit dem Plakatmotiv „Wenn wir ...“ wurde in der Sonderbeilage der FAZ und FNP im Rahmen des 9. JP Morgan Chase Corporate Challenge Lauf am 29.5.2001 in der Frankfurter Innenstadt geschaltet (Auflage rd. 200.000 Exemplare);
- 1 Artikel über die Kampagne über 1 ½ Seiten wurde im Mitteilungsblatt der Unfallkasse Hessen veröffentlicht (Ausgabe Nr. 2 Juni 2001);
- 1 Artikel über die Aktion „Sicheres Taxi“ in der Zeitschrift der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (Ausgabe November / Dezember 2001)

- Werbung für die Kampagne auf T-Shirts und Fußballtrikots: Ausstattung der Betriebsfußballmannschaft des Frankfurter Wohnungsamtes, der Fußballmannschaft des Fechenheimer Jugendhauses und der Fußballmannschaft der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung mit Trikots; Ausstattung des Laufteams der Stadtverwaltung Frankfurt für den Chase-Lauf mit T-Shirts (siehe auch „Zentrale Projekte“ S. 34);
- Talkgespräch u.a. mit der Prinzessin von Hannover zum Thema „Handlungskompetenz in Gewaltsituationen“ an den Tagen der offenen Tür der Stadt Frankfurt am Main;
- Sonderveranstaltung für ausländische Mitbürger und Mitbürgerinnen, um die Inhalte der Kampagne besser in diese Zielgruppe hineinzutragen;
- Anbringen des Kampagnen-Logos in überdimensionaler Größe auf einem Transport-Fahrzeug der Polizei als „fahrende“ Litfasssäule;

- Entwurf, Produktion und Verteilung von „SOS-Notfallkarten“ für Jedermann (Auflage: 7.500 Stck., s. auch S. 31);
- Weiterentwicklung des Internetauftrittes, der über den Präventionsrat, die Regionalräte und insbesondere die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ informiert (siehe auch S. 38);
- Verteilung von Stundenplänen mit einer zum „Nachdenken“ anregenden Musterschulordnung an alle Frankfurter Schülerinnen und Schüler (Auflage: 60.000 Stck.);
- Förderung von 39 Workshops zur Gewaltprävention des Schultheater-Studios Frankfurt an Frankfurter Schulen;
- Seminare und Veranstaltungen zur Gewaltprävention und zum Erlernen von Handlungskompetenz durch die Volkshochschule, das Zentrum Familie, das Institut für Sozialarbeit e.V. und das Kinderbüro der Stadt Frankfurt a.M. in Verbindung mit den Jugendkoordinatoren der Frankfurter Polizei;
- Teilnahme der Kampagne an den Stadtteilfesten in Fechenheim, Sindlingen und Nieder-Eschbach sowie an der Griesheimer Gewerbeschau;
- Durchführung von Zeugenbelobigungen durch die Polizei – als Geschenk wird eine Armbanduhr mit dem Logo der Kampagne überreicht; auch der Regionalrat Sindlingen ehrte in einer besonderen Veranstaltungen Sindlinger Kinder, die sich in einer brenzligen Situation vorbildlich verhielten;

- Teilnahme der Kampagne am Frankfurter Schulsportfest am 29.5.2001;
- Werbebeiträge über die Kampagne auf den Info-Screens in den U-Bahnhöfen und Abdruck des Logos auf der Rückseite von Fahrscheinen; Aushang von Plakaten;
- Aktion „Bedruckte Brötchentüten“ (siehe auch S. 33): rd. 330.000 mit Motiven der Kampagne bedruckte Brötchentüten wurden über einen Zeitraum von 3 Monaten an Bäckereikunden ausgegeben;

- Durchführung von Multiplikatoren-Schulungen im Rahmen des Konzepts „cool sein – cool bleiben“, das die Inhalte der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ auf die Erlebniswelt der Kinder und Jugendlichen überträgt;
- Aktion „Lesen gegen Gewalt“ in Frankfurter Stadtteilbibliotheken (siehe auch S. 32);

ZENTRALE PROJEKTE FÜR SICHERHEIT UND PRÄVENTION

Stundenpläne

Alle Frankfurter Schülerinnen und Schüler erhielten auch 2001 zum Schuljahresbeginn einen Stundenplan mit dem Logo der Kampagne „Gewalt- Sehen- Helfen“ (Auflage:60.000 Stck).

Auf dessen Rückseite ist eine Musterschulordnung abgedruckt, die an Toleranz, Solidarität und Grundwerte des Miteinanders appelliert und Gesprächsstoff nicht nur für den Unterricht birgt.

SOS-Notfallkarte

Ähnlich der SOS-Telefonkarte soll die SOS-Notfallkarte eine Unterstützung sein, im Notfall schnell Hilfe holen zu können.

Die SOS-Karte selbst ist in Art und Güte einer Scheckkarte ähnlich: Sie ist klein, stabil und passt bequem in jede Brieftasche. Auf der Rückseite sind wichtige Notruftelefonnummern (Polizei, Feuerwehr, Hotline des Frankfurter Ordnungsamtes) aufgedruckt und mit einem Kugelschreiber können der eigene Name und andere persönliche Nummern ergänzt werden (z.B. die Telefonnummer des Hausarztes oder die der Person, die im Notfall verständigt werden soll).

Während die SOS-Telefonkarte mit einem Telefongebühr-Guthaben von 6 DM versehen war und gezielt an Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse vergeben wurde, ist diese Notfallkarte keine Telefonkarte mit Guthaben sondern eine auffällige und praktische Notiz für Notrufnummern, gedacht für jedermann und jede Zielgruppe. 7.500 Stck. wurden 2001 beschafft und über die Regionalräte und Präventionshelfer des Ordnungsamtes verteilt.

Aktion Sicheres Taxi

Neben vielen Berufsgruppen, wie Frankfurts Mülllader, die Schausteller, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Bankangestellte usw. erklärte sich auch Frankfurts Taxigewerbe mit der Aktion "Gewalt-Sehen-Helfen" solidarisch. In einer 10 Punkte-umfassenden Regelung wollen Frankfurts Taxifahrer dazu beitragen, dass in Notfällen Hilfe herbeigerufen wird und der Fahrgast sicher zu seinem Ziel kommt. Jedes Taxi, das an der Aktion teilnimmt, ist an dem grünen Aufkleber "Notruf 110 hier" erkennbar und der Fahrgast kann sich aus einem im Taxi ausliegenden Flyer über die Aktion informieren.

Die Sensibilisierung Frankfurts Taxifahrer für Gewaltsituationen, die Hilfe in Notfällen und die Fürsorge für den Fahrgast sind ebenso wichtige Beiträge für mehr Sicherheit und Solidarität in einer Großstadt. Längst sind diese Tugenden keine Selbstverständlichkeiten mehr und müssen immer wieder ins Bewusstsein gerufen werden.

Lesen gegen Gewalt

Gewalt unter Kindern und Jugendlichen als Thema aufzugreifen und mit den der Stadtbücherei zur Verfügung stehenden Medien aufzuarbeiten war Ziel der Aktion „Lesen gegen Gewalt“.

46 sogenannter „Medienkisten“ mit Büchern, CDs und Videos zu den Themen Zivilcourage, Gewaltvermeidung und Konfliktlösungsstrategien wurden mit Unterstützung des Präventionsrates angeschafft und an Grundschulen und Schulen mit Sekundarstufe I ausgeliehen. Alle Kisten enthalten einen Materialienband mit grundlegender Einführung, Anregungen zur Umsetzung einiger Texte im Unterricht sowie einer umfangreichen Adressenliste, die Institutionen mit Angeboten zur Gewaltprävention nennt.

Begleitet wurde diese Aktion mit diversen Auftaktveranstaltungen: Lesungen in Schul- und Stadtteilbibliotheken, „Äktschen“-Veranstaltungen für Kinder sowie Workshops und Vorträge für Schüler, Eltern und Pädagogen sowie Mitarbeiter/-innen der Stadtbücherei.

Brötchentüten

Auf eine neue Form der Unterstützung kann die Kampagne "Gewalt-Sehen-Helfen" des Präventionsrates der Stadt Frankfurt am Main zurückgreifen:

In den Monaten Juni bis August 2001 warben bedruckte Brötchentüten der Bäckerei Eifler für Zivilcourage und Solidarität. Die Brötchentüten wurden auf der Vorderseite mit dem Logo und auf der Rückseite mit dem Plakat "Wenn wir einander beistehen, wird die Gewalt alleine dastehen" der Kampagne "Gewalt-Sehen-Helfen" bedruckt. Auf der Seite der Tüten befindet sich der Hinweis*:* "Nachbarn helfen Nachbarn - Gemeinsam sind wir sicherer“. In 30 Filialen der Frankfurter Bäckerei gingen in diesem Zeitraum rund 300.000 dieser Brötchentüten über die Ladentheke.

Möglich gemacht hat die Aktion die spontane Bereitschaft von Gerhard Eifler, der sofort die Idee des Präventionsrates umsetzte. Die bedruckten Brötchentüten sollen auf freundliche und sympathische Art und Weise beim Einkauf an den Gemeinsinn appellieren und zum aktiven nachbarschaftlichen Helfen motivieren.

Foto: Gerhard Eifler und Polizeipräsident Harald Weiss-Bollandt bei einem Pressetermin.

T-Shirts & Trikots als Werbemedien für Zivilcourage und Prävention

Um auch bei öffentlichen Veranstaltungen für mehr Zivilcourage und den Präventionsgedanken zu werben, wurden erstmals T-Shirts und Fußballtrikots als Werbeträger genutzt:

JP Morgan Chase Corporate Challenge-Lauf

Der JP Morgan Chase Corporate Challenge-Lauf – kurz „Chase-Lauf“ genannt - ist seit Jahren mit seinen bis zu. 40.000 Läufern aus ganz Deutschland ein medienwirksames Großereignis in der Frankfurter Innenstadt. Zugleich bietet der Lauf eine Plattform für die teilnehmenden Firmenmannschaften, die eigene Firmenidentität einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Der Präventionsrat entschloss sich in diesem Zusammenhang, die 140 Läufer des Laufteams der Frankfurter Stadtverwaltung mit T-Shirts auszustatten. Hierfür wurde kurzerhand der Slogan der Kampagne *Gewalt-Sehen-Helfen*: „*Wenn wir einander beistehen, wird die Gewalt alleine dastehen“* in „*Wenn wir zusammen laufen ...“* umgemünzt. Gleichzeitig zierten die bekannten Spielfiguren der Plakate die T-Shirts und in der Sonderbeilage der Tageszeitungen (Auflage: rd. 200.000) wurde eine entsprechende Annonce geschaltet.

Fußballtrikots

Die Trikots der Betriebsfußballmannschaft des städtischen Wohnungsamtes wurden gesponsert und zieren nun das Logo der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“. Gleiches geschah - über die Vermittlung des Regionalrates Fechenheim – bei den Trikots der Fußballmannschaft des Fechenheimer Jugendhauses.

Zu guter letzt nahm die Fußballmannschaft der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung schicke „Gewalt-Sehen-Helfen“-Trikots in Empfang, um in Zukunft in jeder Hinsicht vorbildlich spielen zu können.

Foto rechts oben: Treff des Laufteams der Stadtverwaltung Frankfurt

Foto rechts oben: Bei den ersten Läufern waren die Reihen noch gelichtet

Fotos rechts unten: Fußballteam der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung

Umfrage „Gewalt an Schulen“

Wie sieht es mit Gewalt an der Schule aus? Welche Einstellung haben Schülerinnen und Schüler zum Thema Gewalt. Wie verbringen Kinder und Jugendliche ihre Freizeit?

Dies sind Fragen, auf die die Geschäftstelle des Präventionsrates durch eine Umfrage bei den Besuchern des Frankfurter Präventionstag am 22.9.2000 erste Antworten haben wollte. Hierzu wurde in Zusammenarbeit mit einer Frankfurter Schule ein Fragebogen entwickelt und am Stand des Präventionsrates ausgegeben.

Dieser Fragebogen stieß bei Schülerinnen und Schülern auf riesiges Interesse, so dass an der freiwilligen Umfrage 364 Rückläufe zu verbuchen waren. Die Umfrage wurde im Geschäftsjahr 2001 ausgewertet und – obwohl das Ergebnis keinesfalls repräsentativ ist – kann aufgrund dieser Interviews von einem aktuellen, spontanen Meinungsbild der Schülerinnen und Schüler gesprochen werden.

Hier auszugsweise einige E r g e b n i s s e:

1. Die Schule stellt *kein Ort der Bedrohung* dar. Im Gegenteil, die Schüler fühlen sich in der Schule nicht bedroht und sicherer, wie außerhalb der Schule.

2. Die große und deutliche Mehrheit der Schüler *lehnt Gewalt als geeignetes Mittel der Durchsetzung des eigenen Willens ab.* Es gibt eine kleine Gruppe von Schülern, die offen für Gewalt sind und sich auch nicht scheuen, Gewalt zu praktizieren.

3. *Langweile ist der wichtigste Grund für gewalttätiges und aggressives Verhalten.* Langweile kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass viele Jugendliche nur bis zu zwei Hobbys haben, viel Fernsehen und im Stadtteil rumhängen.

4. Klare und deutliche Vorstellungen haben Jungs und Mädchen wie der Gewalt langfristig zu begegnen ist: Durch bessere Erziehung in Schule und Familie.

F o l g e r u n g e n :

I. Strategien der Gewaltprävention müssen in der Erziehung in der Familie und der Schule eingebunden und intensiviert werden. (Kinder und Jugendliche wollen erzogen werden).

II. Kinder und Jugendliche sind für Sport und Musik zu begeistern. Dies muss verstärkt Berücksichtigung in der Erziehung finden.

III. Gewalttäter und gewalttätige Denkweisen gilt es frühzeitig zu isolieren und die Solidarität der Gemeinschaft zu stärken.

IV: Die in den Stadtteilen mit Regionalräten begonnene vernetzte Arbeit zwischen Schulen, Jugend- und Sozialeinrichtungen und Vereinen ist fortzusetzen

Antigewaltprojekt des Frankfurt Forums

Keine Gewalt gegen Lesben und Schwule! Diese Aufforderung ist auf dem Plakat des "Frankfurt Forum - Initiative für einen runden Tisch zur Situation von Lesben und Schwulen" zu sehen. Ziel der Plakataktion der Solidargemeinschaft ist es, eine möglichst breite Öffentlichkeit hinsichtlich bewusster Gewaltakte gegen Homosexuelle zu sensibilisieren und die Solidarität mit diesem Personenkreis zu stärken.

Besonders Schwule und Lesben haben aufgrund ihrer andersartigen sexuellen Orientierung mit Vorurteilen und Vorbehalten in der Bevölkerung zu kämpfen, die auch vor gezielter Beleidigung und Körperverletzung nicht halt machen. Dabei ist die Dunkelziffer recht hoch, da aus der gleichen Problematik heraus die Delikte von den Opfern kaum angezeigt werden.

Mit seiner Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ wirbt der Präventionsrat seit 1997 mit einem gesamtgesellschaftlichen Ansatz für Zivilcourage und Solidarität und somit ist auch die Gewalt gegen Schwule und Lesben eingeschlossen. Gleichwohl hat der Präventionsrat die Plakataktion des Frankfurt Forums unterstützt, um gezielt gegen die Diskriminierung und Gewalt auf diesem Gebiet vorzugehen.

Die Weiterentwicklung von Strategien gegen antilesbische und antischwule Gewalt erfolgt im Rahmen eines regelmäßigen Jour-Fix in der Geschäftsstelle des Präventionsrates

Mehr Sicherheit in Kleingartenanlagen

Einem Auftrag der Stadtverordnetenversammlung folgend hat sich auf Initiative der Geschäftstelle am 17.10.2001 eine Arbeitsgruppe gebildet. Ihr gehören an:

Ein Vertreter der Stadtgruppe der Kleingärtner e.V., der Rassegeflügelzüchter, der Kleintierzüchter sowie der Polizei, des Grünflächenamtes und der Geschäftsstelle des Präventionsrates.

Es ist einvernehmliche Auffassung der Arbeitgruppe, dass Aufgaben der Polizei und der Feuerwehr nicht auf Kleingärtner übertragen werden soll. Auch durch eine entsprechende Schulung ist der Sachverstand der Fachstellen nicht ersetzbar. Weiterhin fühlen sich die Betroffenen mit der Aufgabe überfordert, an Stelle der Polizei für Sicherheit und Brandschutz zu sorgen.

Präventionskonzepte und Präventionsberatung gerade für den Bereich des Kleingartenwesens sind bereits vorhanden und wurden nochmals eingehend erörtert und evaluiert.

Es wurde folgendes Programm beschlossen:

- Zentraler Ansprechpartner der Polizei für Vorkommnisse in den Kleingärten ist Herr Huhn (Beratungsstelle der Frankfurter Polizei, Braubachstr. 15, 60311 Frankfurt, Tel.:069-285235)

- Herr Huhn steht auch für Einzelberatung zur Verfügung und sucht auch auf Wunsch Kleingartenanlagen auf.

- Ein Merkblatt mit speziellen Hinweisen zur Vorbeugung von Einbrüchen in Garten- und Vereinhäusern ist vorhanden und kann bei der Beratungsstelle der Polizei angefordert werden.

- Ein Beitrag zur Prävention ist die Codierung von wertvollen Gegenständen. Hier ist die Beratungsstelle bei der Vermittlung der Codiernummer behilflich.

- Sollte sich ein Schwerpunkt von Einbrüchen im Jahresverlauf abzeichnen, so ist entweder das örtliche Polizeirevier, der örtliche zuständige Regionalrat oder die Beratungsstelle, Herr Huhn, zu benachrichtigen, damit unverzüglich Gegenmaßnahmen eingeleitet werden können.

- Die Arbeitsgruppe „Prävention in Kleingartenanlagen“ bleibt als ständiges Arbeitgremium bestehen. Sie tagt mindestens einmal im Jahr sobald die Jahresstatistik der Gemeldeten Einbrüche vorliegt. Die Geschäftsführung wird vom Grünflächenamt wahrgenommen.

Fachkonferenz Prävention

Die Teilnehmer des Vorbereitungsausschusses zum 1. Frankfurter Präventionstag haben im November 2000 einvernehmlich beschlossen, als trägerübergreifende Arbeitsgemeinschaft im

Rahmen einer "Fachkonferenz" sich mindest einmal Jahr zu treffen.

Aufgabe der Fachkonferenz Prävention ist das frühzeitige Erkennen und Aufgreifen von negativen gesellschaftlichen Trends und Problemstellungen und die Entwicklung von Gegenstrategien.

Diese Vernetzung der auf dem Gebiet der Prävention arbeitenden Institutionen ermöglicht nicht nur einen umfassenden Infor-

mationsaustausch, sondern auch die Feststellung gemeinsamer Schnittmengen für neue Projekte und das Zusammenlegen von Ressourcen.

Die Präventionskonferenz tagte am 26. April und am 8. November 2001. Themenschwerpunkte waren der Jugendschutz, Medienerziehung, Umgang mit Ängsten bei Gewalt bei Terror. Aus der Fachkonferenz haben sich themenorientiert Workshops gegründet, die in gemeinsamer Kooperation fachspezifisch die Problemlagen aufarbeiten. Konstituiert und getagt haben der Workshop Jugendschutz und der Workshop Medien. Geplant sind der Workshop "Umgang mit Terror und Gewaltanschlägen" sowie der Workshop "Trickbetrügereien".

<u>Foto eine Seite zuvor:</u> *Fachkonferenz Prävention am 26. April 2001*

<u>Foto links:</u> *Meinungs- und Erfahrungsaustausch in der Pause*

Internet

Das Internet ermöglicht, Texte, Bilder, Grafiken und Videos auf sogenannten „Homepages“ einzustellen. Dabei können diese von jedem Interessierten überall und weltweit – sofern ein PC mit Internetzugang zur Verfügung steht – abgerufen werden.

Der Präventionsrat beabsichtigte, diese Möglichkeiten zu nutzen und stellte erstmals im Juni 2000 unter der Internetadresse www.gewalt-sehen-helfen.de selbst Informationen über Aufgaben, Struktur und Arbeitsweise des Frankfurter Präventionsnetzwerks in das weltweite Netz ein.

Das Projekt „Internetauftritt des Frankfurter Präventionsrates“ wurde zusammen mit Schülern der Werner-von-Siemens-Schule entwickelt und braucht sich vor professionell erstellten Homepages nicht zu verstecken.

Von Dezember 2000 bis Mai 2001 stand kein Fachkundiger („webmaster“) zur weiteren Pflege und Aktualisierung des Auftritts zur Verfügung, so dass sich auf der Seite nichts tat – keine aktuellen Informationen, kein weiterer Ausbau des Auftritts. Durch Fortbildungsmaßnahmen eignete sich im Frühjahr 2001 ein Mitarbeiter der Geschäftsstelle die notwendigen Fachkenntnisse an und man ist nunmehr in der Lage, selbst und ohne Zeitverlust den Auftritt zu aktualisieren.

Eine wichtige und ansprechende Ergänzung des Auftritts ist die Rubrik „Projekte“ (siehe linke Spalte), unter der seit Juni 2001 beispielhaft viele interessante Präventionsprojekte dargestellt werden.

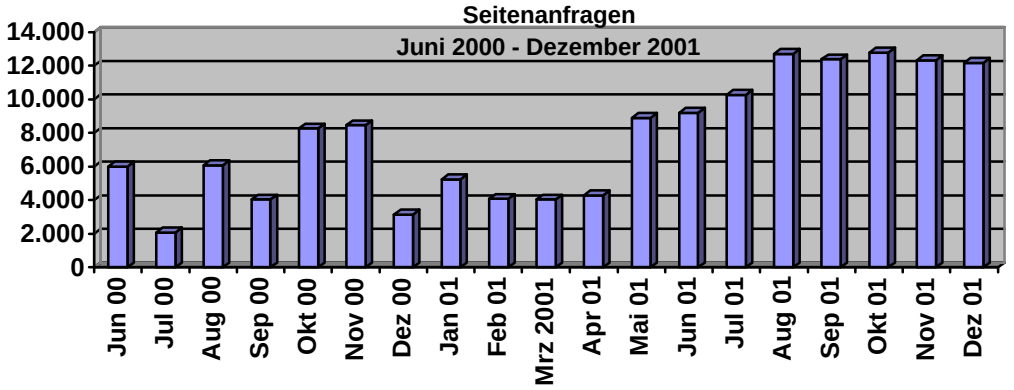
Dass das Interesse an dem Medium Internet und der Internetseite des Frankfurter Präventionsrates hoch ist, zeigt die Zugriffsstatistik des Amtes für Informations- und Kommunikationstechnik auf der nächsten Seite.

Zugriffsstatistik von www.gewalt-sehen-helfen.de:

Erfolgte Seitenanfragen von Juni 2000 bis Dezember 2001:

(Quelle: Amt für Informations- und Kommunikationstechnik)

Jun 2000	Jul 2000	Aug 2000	Sep 2000	Okt 2000	Nov 2000	Dez 2000	Jan 2001	Feb 2001	Mrz 2001	Apr 2001	Mai 2001	Jun 2001	Jul 2001	Aug 2001	Sep 2001	Okt 2001	Nov 2001	Dez 2001
6.000	2.057	6.053	4.030	8.262	8.444	3.143	5.245	4.065	4.021	4.269	8.890	9.193	10.255	12.702	12.382	12.780	12.322	12.154



Besuche in absoluten Zahlen von März 2001 bis Dezember 2001

(Quelle: Amt für Informations- und Kommunikationstechnik)

Mrz 2001	Apr 2001	Mai 2001	Jun 2001	Jul 2001	Aug 2001	Sep 2001	Okt 2001	Nov 2001	Dez 2001
707	798	1.188	1.204	1.076	1.398	1.422	1.144	1.324	1.226

PRÄVENTION ÜBERREGIONAL

Städtenetzwerk gegen Gewalt

Die erkennbare Zunahme von Gewalttaten in Europa, deren Ursprung häufig mangelnde Toleranz ist, wird von vielen Großstädten mit wachsender Sorge beobachtet. Zugleich ist festzustellen, dass Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus nicht mehr ausschließlich gesellschaftliche Randprobleme sind, sondern in Teilbereichen ihre Wurzeln mitten in der Gesellschaft haben.

Teilnehmer des Städtenetzwerks bei der Auftaktveranstaltung in Düsseldorf *

Daher sind alle Anstrengungen zu unternehmen, damit niemand erniedrigt, verfolgt, überfallen, verletzt oder getötet wird. Dazu ist es notwendig, auch die interkulturelle Kompetenz zu erhöhen. Bei Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden müssen verstärkt Weltoffenheit und Toleranz als Werte in die Erziehung eingebunden werden. Notwendig ist ferner ein breiter gesellschaftlicher Konsens über Werte und Normen, an dem alle gesellschaftlich relevanten Gruppen, insbesondere Kirchen, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbände, Schulen und Verwaltungen mitwirken.

Gemeinsame Aktionen können deutlich machen, dass Bürgerinnen und Bürger tolerant, weltoffen und wachsam gegenüber allen Versuchen sind, die Grundregeln unseres demokratischen Gemeinwesens auszuhöhlen.

Neben deutschen Städten sind auch viele europäische Städte von Gewalt und Extremismus betroffen. Diese Erkenntnis verlangt nach konzertierten Aktionen, gemeinsamen Projekten und arbeitsteiliger Projektentwicklung.

Es war daher Arbeitsauftrag des Präventionsrates an die Geschäftstelle, eine Europäische Kooperation zu fördern. Nach gemeinsamer Abstimmung haben die *Landeshauptstadt Düsseldorf* und *die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention* hierzu die Initiative ergriffen und mit weiteren

Partnerstädten ein über die Bundesrepublik Deutschland hinausgehendes *„Städtenetzwerk für mehr Toleranz und Gewaltlosigkeit“* gegründet.

Aus den Präventionsprojekten anderer zu lernen und deren Erfahrungen zu nutzen, Ressourcen wirtschaftlich einzusetzen, gemeinsame Probleme zu analysieren, Lösungen zu entwickeln, diese zügig und mit möglichst hoher Erfolgsgarantie umzusetzen, das sind die Ziele dieses Städtenetzwerkes.

Vor diesem Hintergrund wollen die an der Auftaktveranstaltung in Düsseldorf teilnehmenden Städte

Chemnitz, Dublin, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Hannover, Köln, Ludwigshafen, Lübeck, Magdeburg, Molenbeek-Saint-Jean, Newcastle, Rostock, Rotterdam und Stuttgart

an dem Aufbau eines auch für andere Städte offenen Netzwerkes für mehr Toleranz und Gewaltlosigkeit mitwirken.

In dem Netzwerk sollen gemeinsame Projekte entwickelt, Ergebnisse der Präventionsarbeit der Städte dokumentiert und über gemeinsame Kommunikationsstrukturen verfügbar gemacht werden. Zu diesem Zwecke wurde in einem ersten Schritt ein *E-Mail-Knoten* bei der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention eingerichtet und die weitere Zusammenarbeit koordiniert. Damit ist es möglich, dass neue Projekte einzelner Städte sowohl in der Planung als auch in der Realisierungsphase zielgerichtet gesteuert und umgesetzt werden sowie ein Austausch praktischer Erfahrungen unmittelbar und ohne administrative Hemmnisse möglich wird. Der Präventionsrat der Stadt Frankfurt a.M. hat das Projekt *"Lesen gegen Gewalt"* und *Informationen zur Drogenprävention* in den E-Mail-Knoten eingestellt.

Das Städtenetzwerk hat auch die Aufgabe eines *"Frühwarnsystems":* die Städte werden sich gegenseitig über erkennbare Kriminalitätstrends und Schwerpunkte informieren.

Ziel der Zusammenarbeit in diesem Europäischen Netzwerk ist insgesamt, der Kriminalität durch vorbeugende Maßnahmen Einhalt zu gebieten, die durch Kriminalität entstehenden Schäden zu verringern und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu stärken.

*(***Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Auftaktveranstaltung des Städtenetzwerks***:*

Belgien Innenministerium: Werner Van Herle, Chemnitz: Jürgen Heddrich, Dublin: John Mulligan, Düsseldorf: Werner Leonhardt, Beigeordneter; Düsseldorf: Michael Leye; Frankfurt a.M.: Frank Goldberg, Geschäftsführer des Präventionsrates; Hannover:Bernd Strauch, Bürgermeister; Köln: Herbert Winkelhog, Stadtdirektor – Stadt Köln; Köln: Sascha Mießeler; Lü-

beck: Karl-Heinz Georg, Geschäftsführer Rat für Kriminalitätsverhütung, Lübeck: Norbert Trabs; Ludwigshafen: Angelika Stock; Magdeburg: Dr. Hans-Heinrich Tabke, Beigeordneter für Kommunale und Ordnungsangelegenheiten; Molenbeek-Saint-Jean: Ronald Ceulemans; Newcastle: Graham Davis; Rostock: Dr. Martina Schüler; Rotterdam: Mrs. Marjolijn Keverling; Stuttgart: Reinhold Halder; Stuttgart: Edgar Hemmerich; Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK): Erich Marks, DFK: Wolfgang Barten, DFK: Prof. Dr. Kube;)

7. Deutscher Präventionstag vom 26.-28. November 2001 in Düsseldorf

Die Teilnahme der Geschäftsstelle an dem 7. Deutschen Präventionstag stand unter dem Schwerpunkt "Gewalt im sozialen Nahbereich", wobei im Forum Familie der Entwurf des „Gewaltschutzgesetzes“ eine zentrale Stellung einnahm. Experten aus Österreich berichteten über die Erfahrungen mit den dort schon umgesetzten Rechtgrundlagen. Auch in Baden-Württemberg gibt es einen erfolgreichen Modellversuch, an dem zahlreiche Städte teilnehmen.

Wichtige Voraussetzungen zur Weiterentwicklung bisheriger Präventionskonzepte sind vor allem:

- Anwendung des Platzverweisverfahrens und die hierfür erforderlichen Regelungen in den Polizeigesetzen.
- Ausbau und Förderung eines qualifizierten und niedrig schwelligen Beratungsangebots für Opfer und Täter.
- Intensivierung der Aus- und Fortbildung, vor allem bei Polizei und Justiz.
- Überprüfung und ggf. Modifizierung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

Eine wichtige Forderung des Präventionstages ist, dass in der Polizeilichen Kriminalstatistik die Gewalt im sozialen Nahraum gesondert ausgewiesen wird.

Logo für London

Das bekannte Logo der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ fand das Gefallen eines Londoner Schulbuchverlages. Die Zustimmung zum Abdruck des Logos in einem englischen „Deutsch-Schulbuch“ wurde dem Verlag gerne erteilt.

Präventionspreis für Schultheater-Studio Frankfurt auf dem 2. Hessischen Präventionstag in Mühlheim/ Main

Das Schultheater-Studio Frankfurt erhielt mit seinem Beitrag „Theaterpädagogische Gewaltprävention“ von 17 Bewerbern den 3.

Präventionspreis, der mit 1 000 DM dotiert ist und zum dritten Mal am 22. Oktober 2001 in Mühlheim am Main vergeben wurde.

Überreicht wurde der Preis von Bürgermeister Bernhard Brehl, Präsident des Hessischen Städte- und Gemeindebundes, und Herrn Karl-Christian Schelzke als Geschäftsführender Direktor. In einem Grußwort hob der ebenfalls anwesende Hessische Justizminister, Dr. Christean Wagner, die Bedeutung der Gewalt- und Kriminalprävention für die Sicherheitslage hervor. Dabei lobte er insbesondere die Vielzahl und das große Engagement der vorgestellten Präventionsprojekte.

Das Schultheater-Studio Frankfurt ist mit seinem Theaterworkshops fester Bestandteil des Gewaltpräventionskonzepts des Frankfurter Präventionsrates an Frankfurter Schulen. Mit spielerischen Methoden wird unter Beteiligung der Schülerinnen und Schüler das Bewusstsein über die eigene Rolle in Gewaltprozessen sensibilisiert, Erfahrungen der Teilnehmer verarbeitet und nach Anti-Gewalt-Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten gesucht.

Mit einer Kostprobe ihrer Arbeit hinterließ das Schultheater-Studio bei allen Anwesenden einen bleibenden Eindruck. Der Mühlheimer Arbeitskreis für Kriminalprävention als 2. Preisträger entschloss sich spontan, seinen ebenfalls auf 1 000 DM dotierten Preis dem Schultheater-Studio Frankfurt für seine weitere Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Training zur Zivilcourage – Theaterpädagogische Gewaltprävention

Adresse: Schultheater – Studio Frankfurt,
Theaterpädagogisches Zentrum
Hammarskjöldring 17a • 60439 Frankfurt am Main
Tel.: (0 69) 2 12-3 20 44 + 3 09 67 Fax: (0 69) 2 12-3 20 70
E-Mail schultheater@gmx.net

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):
Mit dem Theaterworkshop sollen mit spielerischen Methoden in fünf Schulstunden das Bewusstsein über die eigene Rolle in Gewaltprozessen sensibilisiert, Erfahrungen der Teilnehmer verarbeitet, Lösungsmöglichkeiten gesucht und Anti-Gewalt-Initiativen geweckt werden. Durch die Theaterarbeit soll ermöglicht werden, jenseits rein kognitiver Fähigkeiten einen direkten emotionalen Zugriff auf das Thema zu finden. Aggressionen, Angst und Hilflosigkeit werden im geschützten Raum der „Bühne“ sinnlich erfahrbar und reflektierbar gemacht und sollen so Veränderungsprozesse für die Realität einleiten. Thematisiert wird hierbei sowohl physische wie auch psychische Gewalt (Schikane, Mobbing) – auf der Straße, in der Schule und Zuhause.

Ergebnis:
Das Frankfurter Modellprojekt hat sich inzwischen auf das Rhein-Main-Gebiet, die Kreise Darmstadt, Gießen, Fulda und Main-Kinzig ausgedehnt. An die 200 Schulen aller Schulformen wurden besucht, ca. 4.500 Schülerinnen und Schüler im Alter von zehn bis Anfang 20 Jahre haben das Programm durchlaufen. Oftmals ist der Workshop auch eingebettet in langfristige Mediationsprogramme oder dient als Initialzündung bzw. Auftakt für langfristige Präventionsarbeit.

Das Projekt erhält den dritten hessischen Präventionspreis.

(Quelle: Auszug aus Reader zur Vorstellung der 17 Präventionsprojekte, die sich um die Vergabe des Hess. Präventionspreises auf dem 2. Hess. Präventionstag am 22. Oktober 2002 in Mühlheim a.M. beworben haben)

DEZERNAT SCHULE UND BILDUNG

Das Dezernat für Bildung, Umwelt und Frauen der Stadt Frankfurt realisierte im Jahre 2001, wie auch in den Jahren zuvor, eine Vielzahl von gewaltpräventiven Schulprojekten. Dazu zählten neben einer Vielzahl von Einzelprojekten insbesondere die zweite Verleihung des Friedenspreises für Frankfurter Schulen sowie die Broschüre zur praktizierten Suchtprävention an Frankfurter Schulen. Die einzelnen Projekte sind nachfolgend kurz umrissen:

Der zweite Friedenspreis für Frankfurter Schulen

wurde am 29. Mai 2001 in der Paulskirche an die Bettinaschule verliehen. Er prämierte dieses Mal Projekte, die gegen Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit wirken. Damit sollte auch ein Gegengewicht zum wachsenden Rechtsradikalismus geschaffen, bereits erarbeitete Erfolge auf diesem Gebiet öffentlich anerkannt, die künftige Arbeit gefördert sowie ein Forum für Schulen und eine Fachöffentlichkeit für einen Erfahrungsaustausch geschaffen werden. Der mit 5.000,- DM dotierte Friedenspreis für Frankfurter Schulen wird vom Dezernat für Schule und Bildung der Stadt Frankfurt alle zwei Jahre verliehen. Zum ersten Mal wurde auch ein Sonderpreis verliehen. Dieser ging im Wert von 3.000,- DM an die Römerstadtschule, die aufgrund der überzeugenden Themenbehandlung des Holocaust mit Grundschulkindern die Jury sehr beeindruckt hatte. Aufgrund der Juryempfehlung wird das De-

zernat für Bildung, Umwelt und Frauen zur weiteren Entwicklung dieses Projekts einen Workshop für Grundschulen anbieten.

„Unterrichtsmaterialien zur Gewaltprävention“: Präsenzbibliothek seit August 2001 mit Medienkisten vereinigt

Die Unterrichtsmaterialien zur Gewaltprävention kommen jetzt zu den Schulen vor Ort. Die von Experten und Praktikern empfohlenen Materialien wurden mit den themenverwandten Medienkisten der Stadtbüchereien vereinigt, um das Angebot noch vielfältiger und kundenorientierter zu gestalten. Die Materialien können über die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle der Stadtbücherei angefordert und für vier Wochen an die Schulen ausgeliehen werden.

Veranstaltung gegen Rassismus in der Woche der Brüderlichkeit:

Am 13. März 2001 organisierte der Verein für Christlich Jüdische Zusammenarbeit in Kooperation mit dem Dezernat für Bildung, Umwelt und Frauen sowie einigen Frankfurter Schulen im Alten Hauptzollamt ein Aktionstag gegen Rassismus. Neben Theaterstücken und Präsentationen von Unterrichtsprojekten verschiedenster Art wurde auch der Friedenspreis für Frankfurter Schulen präsentiert und für Bewerbungen geworben.

Die Broschüre „Sucht – Drogen – Prävention: Was machen Frankfurter Schulen?“

wurde am 10. September 2001 der Öffentlichkeit vorgestellt. Hierin sind beispielhaft erfolgreich praktizierte Präventionsprojekte von 22 Frankfurter Schulen aller Schularten beschrieben. Zudem werden 15 außerschulische Institutionen vorgestellt, die Erfahrung haben, diese Projekte mit den Schulen gemeinsam umzusetzen. Die Broschüre soll Orientierung für Präventionsmodelle bieten und zur Nachahmung ermutigen. Sie kann gegen einen frankierten DIN A4 Rückumschlag im Schuldezernat angefordert werden.

Bildungsgespräch mit Frankfurter Schülerinnen und Schülern: „Terrorakte in den USA: Gefahr für unsere Zivilgesellschaft?“

Aufgrund der erschütternden Terrorakte in den USA lud das Schuldezernat Frankfurter Schülerinnen und Schüler ein, am 20. September 2001 im Plenarsaal des Römers über Ihre Ängste und Meinungen zu reden. Im Podium standen ihnen Nahost- und Friedensexperten Rede und Antwort.

Jutta Streibel

INSTITUT FÜR SOZIALARBEIT E.V.

SICHERHEITSBERATUNG FÜR FRANKFURTER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Die acht ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts konnten im Jahre 2001 sehr erfolgreich nicht nur in Frankfurt am Main sondern auch im weiteren Umland bis nach Wiesbaden, Darmstadt, Bensheim, Friedberg ihre Aktivitäten ausweiten.

Es wurden Themen

- **zur Gewaltprävention**,
- *zur Einführung des Euro in Verbindung mit betrügerischen Haustürgeschäften,*
- *zur Unfallverhütung zu Hause und unterwegs,*
- *zum Haus-Notruf,*
- *zum Brandschutz und*
- *zum Betreuungsgesetz, d.h. Vorsorgevollmacht – Patientenverfügung - Gesetzliche Betreuung*

angeboten.

270 Vorträge aus diesem Themenangebot erreichten **6.733 Teilnehmer** in Altenklubs von Kirchengemeinden, des Frankfurter Verbandes für Alten- und Behindertenhilfe e.V., der Arbeiterwohlfahrt, aber auch in Stadtteilbibliotheken, Ortsgruppen des VDK, in Seniorenverbänden von Gewerkschaften, in Einrichtungen des Guttemplerordens, in Regionalräten einzelner Stadtteile sowie im Umland in Einrichtungen von Städten und Gemeinden. Hierbei sei die enge Zusammenarbeit mit dem Europäischen Informationszentrum beim Regierungspräsidium in Darmstadt erwähnt, die es ermöglichte, Vorträge zu Euroeinführung und nachfolgend zur Gewaltprävention auch im weiteren Umland wahrzunehmen.

Es muss ferner hervorgehoben werden, dass mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission in Verbindung mit dem Bundespresseamtes das Projekt auch die Funktion einer lokalen Beratungsstelle zur Euro – Einführung wahrnahm und dabei vier Moderatorenschulungen mit insgesamt 75 Teilnehmern durchführte. Hier brachte der intensive Kontakt mit der BAGSO - Kontaktstelle in Brüssel - immer wieder wertvolle Anregungen mit Informationen aus erster Hand.

Zum Erfolg der Projektarbeit trug besonders die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Frankfurter Polizei, so der Pressestelle und der Polizeilichen Beratungsstelle in der Braubachstraße bei. Aber ebenso müssen die gemeinsamen Aktivitäten mit der Geschäftsstelle des Frankfurter Präventionsrates hervorgehoben werden, die in zwei Präventionskonferenzen im Institut für Sozialarbeit im Frühjahr und Spätherbst gipfelten, an denen Teilnehmer aus Frankfurter Institutionen der Jugendarbeit und Senioreneinrichtungen anwesend waren.

Auch im Jahr 2001 betreute das Team der Sicherheitsberater die von der Altenhilfe der Frankfurter Rundschau im August und Dezember organisierten Schiffsfahrten auf dem Main mit jeweils 300 älteren bedürftigen und zum Teil behinderten Mitbürgerinnen und Mitbürger. Die Sicherheitsberater führten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anlässlich der Schiffsfahrt im August 2001 in Mainz Besichtigungen der Altstadt und des Domes durch. Während dieser beiden Veranstaltungen wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom Team der Sicherheitsberater über die Gewaltprävention und Einzelheiten zur Euro-Einführung informiert.

Die erfolgreichen Aktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts fanden auch in zahlreichen Presseveröffentlichungen und zwei Fernsehberichten in der Hessenschau und in den ARD-Tagesthemen öffentliches Interesse.

Die Polizei hat die Projektleitung angeregt, sich dem Thema „Opferhilfe – Täter Opfer-Ausgleich – Opferschutz“ im Jahre 2002 zu widmen. Ebenso ist dem Projekt von der BAGSO-Kontaktstelle in Brüssel angetragen worden, künftig die beiden Themen „Verbesserter Verbraucherschutz durch die Europäische Union“ und „Osterweiterung der Europäischen Union“ in das Vortragsprogramm aufzunehmen. Entsprechende Vorbereitungen sind im Gange.

Diese umfangreichen Aktivitäten der Teammitglieder haben 2001 einen Zeitaufwand von **insgesamt 2.469 Stunden** verursacht.

Peter Kober und Dietrich Warmbier

FRANKFURTER KINDERBÜRO

"coolsein-coolbleiben"

Auch im Jahr 2001 hat das Frankfurter Kinderbüro unter dem Motto „Cool sein – cool bleiben“ wieder einen Beitrag zur Gewaltprävention geleistet. Inhalt des Projektes sind Hintergründe gewalttätiger Auseinandersetzungen und das Lernen deeskalierender Verhaltensweisen. Dies geschieht im Dialog mit den Kindern und Jugendlichen, weil nur so Akzeptanz bei ihnen erreicht werden kann. „Cool sein – cool bleiben“ ist ein Projekt für Kinder und Jugendliche der Sekundarstufe I (siehe auch Beitrag des Kinderbüros im Geschäftsbericht 2000 des Frankfurter Präventionsrates).

Es fanden Seminare zu „Cool sein – cool bleiben“ für Multiplikatoren im Frankfurter Kinderbüro statt. Darüber hinaus wurden in vielen Frankfurter Schulen pädagogische Tage zu diesem Thema durchgeführt.

Im Gegensatz zu vorangegangenen Jahren wurden keine einzelnen Trainings für Schulklassen angeboten. Es hat sich gezeigt, dass ein Konzept zur Gewaltprävention nur dann greift, wenn es an den Schulen verantwortliche Pädagogen gibt, die den Inhalt von „Cool sein – cool bleiben“ an die Schülerschaft weitergeben. Im konkreten Konfliktfall sind eben diese Fachkräfte vor Ort und für die Schülerinnen und Schüler ansprechbar und können tätig werden.

Diese Arbeit wird das Frankfurter Kinderbüro auch im Jahr 2002 fortsetzen.

Jutta Lederer-Charrier

AMT FÜR MULTIKULTURELLE ANGELEGENHEITEN (AmkA)

Die Aufgabe des AmkA als Integrations- und Antidiskriminierungsstelle der Stadt Frankfurt am Main ist es u.a. Diskriminierungsmeldungen zu registrieren und zu bearbeiten. Jeder Mensch, der sich in Frankfurt am Main von einer Behörde, Polizei aber auch von privaten Einrichtungen diskriminiert fühlt, kann das AmkA kontaktieren. In dieser Situation versuchen wir durch **Vermittlung**, diese Diskriminierung zu beheben.

Es ist immer wichtig dass man - als Opfer - bestimmte Informationen genau notiert:

1. Namen und Adressen möglicher Zeugen
2. Wo und wann die Diskriminierung stattgefunden hat
3. Aufschreiben (oder uns in einem Gespräch erzählen), was man alles erlebt hat.

Die Mehrheit der Ratsuchenden, die uns kontaktieren, fühlen sich zuerst einmal von Behörden oder von der Gesetzgebung schlecht behandelt bzw. diskriminiert.

In Wirklichkeit handelt es sich aber oft um Informationsdefizite vor allem über das Ausländergesetz. Viele Probleme könnten vermieden werden, wenn die Zielgruppe besser über das Ausländergesetz bzw. über andere Gesetze informiert wäre. Darüber hinaus gibt es aber eindeutige Diskriminierungsmeldungen.

In der Regel fühlen sich vor allem ausländische Ratsuchende, wenn sie in Kontakt zu den Behörden kommen nicht willkommen, unhöflich oder diskriminierend behandelt. Es geht oft um die Verhaltensweise der Beamten oder Angestellten. Anderseits beschweren sich auch Mitarbeiter von Behörden über manche ausländische Personen, die die deutschen Regeln bzw. Verhaltensweise nicht respektieren, was ihnen unnötige Arbeit und Stress verursacht.

Zusammengefasst ist festzuhalten, dass eine ständige Aufklärungsarbeit für beide Seiten von Nöten ist. Das AmkA versucht mit Hilfe von Öffentlichkeitsarbeit, Projekten und Kontakt zu verschiedenen Migranten/innen Vereinen, Behörden und Personen, präventiv zu arbeiten und Informationsdefizite zu beheben.

Weitere Informationen können Sie erhalten bei:

Herr Dr. Akli Kebaili,
Tel.: (069) 212-30151 oder (069) 212-38765
Fax: (069) 212-37946
E-Mail: akli.kebaili@stadt-frankfurt.de
Internet: www.stadt-frankfurt.de/amka/

FOTOSPLITTER

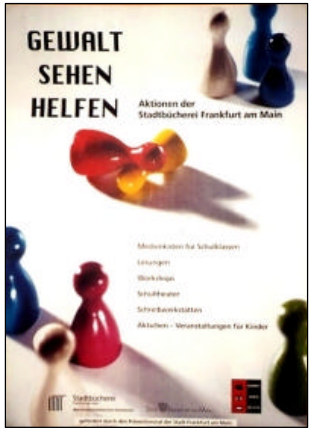
<u>Spielefest der Philipp-Holzmann-Schule am 29.5.2001:</u> Bild 1 - Schultheater-Studio Frankfurt in Aktion, Bild 2 – Übersicht über das Gelände: der Andrang war enorm, Bild 3 – Das Zelt ist voll: Die Jugendkoordinatoren der Polizei trainieren mit den Kindern Deeskalation, Bild 4 – Info-Bus der Jugendkoordinatoren mit Werbematerial der Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“

<u>Fahrradaktionstag in Griesheim am 11.5.2001:</u>
Foto links: Fahrradcodierungsakiton der Polizei, Foto rechts: der Internat. Bund umringt von Interessierten

<u>Jahrespressekonferenz „Gewalt-Sehen-Helfen“ am 30.4.2001:</u>

Foto links -

Vorgestellt wurde von OB Roth im Beisein von Vertretern des Frankfurter Taxigewerbes u.a. die Aktion „Sicheres Taxi“



<u>Info-Stand des Regionalrats Griesheim und des 16. Polizeireviers auf der Gewerbeschau am 20.10.2001</u>

Foto rechts

<u>Lesen gegen Gewalt:</u>
Foto links: Werbeplakat für die Aktionswochen,
Foto oben: Stadträtin Ebeling und Stadtbüchereileiterin Dr. Purbs mit den Medienkisten

Schutztrapeze des Regionalrats Oberrad für Grundschüler:

Foto rechts

Müllsammelaktion des Regionalrats Schwanheim am 24.3.2001:

Fotos links – bei strahlendem Sonnenschein kamen über 100 Freiwillige, um Schwanheim von Müll zu befreien

Infostand des Regionalrats Nieder-Eschbach / Am Bügel auf dem Nieder-Eschbacher Weihnachtsmarkt am 8. und 9.12.2001:

Fotos rechts

Fußball-Trikots mit dem Logo „Gewalt-Sehen-Helfen“: Foto unten – Betriebsfußballmannschaft des Wohnungsamtes

Stadtteilführer:

Foto links –

Titelblatt des Stadtteilführers des Regionalrats Sindlingen: “Sindlingen – hier bin ich zu Hause”. Mit allen wichtigen Adressen und Telefonnummern des Stadtteils ein wichtiger Beitrag zur Identifikation mit seiner Umgebung und zum Aufbau sozialer Kontakte

J. P. Morgan Corporate Challenge-Lauf am 29.5.2001:

Foto oben – Bananen für die Läufer

ARBEITS- / TERMINÜBERSICHT 2001			
Datum	***Organisation***	***Thema / Grund***	***Aktion / Gegenstand***
15.01.01	Geschäftsstelle	Ak Drogen	Arbeitssitzung
15.01.01	Geschäftsstelle	G-S-H - Jahresplanung	Besprechung mit Presse- und Informationsamt
16.01.01	Geschäftsstelle	Aktion „Lesen gegen Gewalt“	Pressekonferenz
16.01.01	Geschäftsstelle	Darstellung des Themas Sicherheit im Internet	Besprechung mit Amt für Informations- und Kommunikationstechnik
17.01.01	Geschäftsstelle	Ak Schule	Umfrage „Gewalt an Schulen“
17.01.01	Geschäftsstelle	G-S-H - Jahresplanung	Besprechung mit Stadtschulamt
18.01.01	Geschäftsstelle	Ak Jugend und Prävention	Arbeitssitzung
18.01.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Schwanheim	Müllsammelaktion
23.01.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Goldstein	Vorstellung der Quartiersmanagerin „Soziale Stadt“
24.01.01	Geschäftsstelle	SKI	Besprechung
24.01.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nied	Spielplatzsituation, Fragebogen für Sozialraumanalyse, Neustrukturierungen Polizei
25.01.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Sindlingen	Stadtteilführer, Vorstellung Streetworker aus Sossenheim
26.01.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Zeilsheim	Pressetermin, 17. Polizeirevier
28.01.01	Geschäftsstelle	Ortsbeirat 11	Neujahrsempfang
29.01.01	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Teilnahme
30.01.01	Geschäftsstelle	Videoüberwachung Konstablerwache	Vorführung / Besichtigung im Polizeipräsidium
31.01.01	Geschäftsstelle	Lenkungsausschuss G-S-H	Informationsveranstaltung mit Ausländer/innen
02.02.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Oberrad	Arbeitstreffen
05.02.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Frankfurter Berg	Fragebogenaktion, Verschiedenes
06.02.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	Flugblatt, Ortsbegehung Am Bügel
07.02.01	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
08.02.01	Geschäftsstelle	Ak Sicherheit	Arbeitssitzung
10.02.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	Infostand bei Schulfest der Otto-Hahn-Schule
12.02.01	Geschäftsstelle	Ak Drogen	Arbeitssitzung
12.02.01	Geschäftsstelle	Runder Tisch Ev. Regionalverband	Teilnahme
12.02.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	Ortsbegehung Am Bügel

12.02.01	Geschäftsstelle	IHK	Vorstellung des Projekts „Sicherer Laden“
13.02.01	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Teilnahme
14.02.01	Geschäftsstelle	Aktion Sicheres Taxi	Arbeitsbesprechung mit Vertretern des Taxigewerbes
15.02.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Zeilsheim	Jugendprojekt, Umfrage Angsträume, Verschiedenes
20.02.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Fechenheim	Verschiedenes
21.02.01	Geschäftsstelle	SKI	Ortsbegehung Münchener Straße
26.02.01	Geschäftsstelle	Aktion „Sicherheit im Ladengeschäft“ / Regionalrat Griesheim	Arbeitssitzung wegen Installation Telefonkette
28.02.01	Geschäftsstelle	Aktion Brötchentüten	Arbeitsgespräch mit Herrn Eifler
01.03.01	Geschäftsstelle	Aktion Sicheres Taxi	Arbeitsbesprechung mit Vertretern des Taxigewerbes
05.03.01	Geschäftsstelle	Müllsammelaktion / RR Schwanheim	Ortsbesichtigung
12.03.01	Geschäftsstelle	Ak Drogen	Arbeitssitzung
14.03.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Frankfurter Berg	Auswertungsergebnisse der Fragebogenaktion, Bildung von Arbeitsgruppen
15.03.01	Geschäftsstelle	Aktion T-Shirts für Challenge-Lauf	Fototermin für „Städtische“
19.03.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Griesheim	Neustrukturierung Polizei, Sicherheitskonzept Ladeninhaber, Notruf u. Sauberkeit auf Griesheimer Bahnhof
21.03.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Sossenheim	Toni-Sender-Str., Betreutes Wohnen, Projekt „Soziale Stadt“, Verschiedenes
04.04.01	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
04.04.01	Geschäftsstelle	Verwendung Fragebogenaktion „Gewalt an Schulen“	Arbeitsgespräch bei Staatlichem Schulamt
10.04.01	Geschäftsstelle	Weiterführung Präventionshelfer	Besprechung mit Ordnungsamt u.a.
12.04.01	Geschäftsstelle	Polizeipräsidium	Vorbereitung Pressekonferenz mit OB
19.04.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Frankfurter Berg	Vorbereitung Pressekonferenz, erste Arbeitsergebnisse aus den Arbeitsgruppen
24.04.01	Geschäftsstelle	Untersuchung von Präventionsräten durch die Freie Universität Berlin	Besprechung
25.04.01	Geschäftsstelle	Gewalt gegen Frauen	Besprechung mit Frauenreferat
25.04.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Griesheim	Nachbetrachtung, Verschiedenes
26.04.01	Geschäftsstelle	1. Frankfurter Fachkonferenz Prävention	Konferenzleitung
30.04.01	Geschäftsstelle	Jahresprogramm G-S-H 2001	Pressekonferenz mit OB, Taxigewerbe u. Zentrum Fam.

30.04.01	Geschäftsstelle	Sicherheit für Gewerbetreibende in Sachsenhausen	Sondierungsgespräch
02.05.01	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
03.05.01	Geschäftsstelle	Treffen der hessischen örtlichen Präventionsgremien in Limburg	Teilnahme
04.05.01	Geschäftsstelle	Keine Gewalt gegen Schwule und Lesben	Arbeitsgespräch mit Frankfurt Forum
05.05.01	Geschäftsstelle	Tag der offenen Tür im Römer	Teilnahme an Talkshow G-S-H
05.05.01	Geschäftsstelle	Ak Drogen.	Arbeitssitzung
08.05.01	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Teilnahme
11.05.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Griesheim	Fahrradaktionstag
11.05.01	Geschäftsstelle	Zeil Aktiv e.V.	Routinesitzung
15.05.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Goldstein	Vorstellung Bunkerverein, Bericht „Soziale Stadt“
17.05.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	Verabschiedung d. Vorsitzenden
22.05.01	Geschäftsstelle	Jugendschutz	Gespräch mit Jugend- und Sozialamt
22.05.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Sindlingen	Ranzenbrunnenfest, Stadtteilführer, Patenschaftsprojekt für Jugendliche, Verschiedenes
28.05.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Zeilsheim	Jugendprojekt, Schülercafé Käthe-Kollwitz-Schule, Lärmbelästigungen, Verschiedenes
29.05.01	Geschäftsstelle	Spielefest an Frankfurter Schule	Besuch
29.05.01	Geschäftsstelle	Verleihung des 2. Friedenspreises an Frankfurter Schulen in der Paulskirche	Teilnahme
29.05.01	Geschäftsstelle	Corporate Chase Lauf – Trikots für Laufteam der Stadtverwaltung Frankfurt	Teilnahme
30.05.01	Geschäftsstelle	Präventionshelfer	Gespräch Einsatz im Hauptbahnhofsbereich
30.05.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Oberrad	Schutztrapeze für Gruneliusschule, Verschiedenes
31.05.01	Geschäftsstelle	Lenkungsausschuss G-S-H	Arbeitssitzung
06.06.01	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
06.06.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Sossenheim	Beleuchtung, Kinder- u. Jugendhaus, Verschiedenes
08.06.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Frankfurter Berg	Vorbereitung Pressekonferenz
09.06.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Frankfurter Berg	Pressekonferenz über Ergebnisse der Bürgerbefragung
11.06.01	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Teilnahme
18.06.01	Geschäftsstelle	Präventionshelfer	Arbeitssitzung

20.06.01	Geschäftsstelle	G-S-H – Jahresprogramm	Arbeitstreffen mit Presse- und Informationsamt
27.06.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Griesheim	Pressetermin Notrufsäule in Bahnhofsunterführung
20.07.01	Geschäftsstelle	Schülerbefragung „Gewalt an Schulen“	Pressekonferenz
23.07.01	Geschäftsstelle	Präventionshelfer	Arbeitssitzung
01.08.01	Geschäftsstelle	Präventionshelfer	Arbeitssitzung
02.08.01	Geschäftsstelle	Gewalt gegen Schwule und Lesben	Gespräch mit Frankfurt Forum
07.08.01	Geschäftsstelle	Aktion G-S-H „Brötchentüten“	Pressekonferenz
13.08.01	Geschäftsstelle	Ak Drogen	Arbeitssitzung
13.08.01	Geschäftsstelle	Aktion G-S-H „Fußballtrikots“	Ortstermin, Pressefotos
14.08.01	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Teilnahme
16.08.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	Projekt „Soziale Stadt“, Neuwahl Vorsitzender, Verschiedenes
16.08.01	Geschäftsstelle	Stadtteilbegehung	Ortstermin Zeilsheim u. Sossenheim
19.08.01	Geschäftsstelle	Mainuferfest Griesheim	Teilnahme
20.08.01	Geschäftsstelle	Gewalt gegen Schwule und Lesben	Jour Fix mit Frankfurt Forum
22.08.01	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
22.08.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Griesheim	Beschwerden über Jugendliche, Kinocenter auf Mainzer Landstraße, Verschiedenes
24.08.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Sindlingen	Pressekonferenz Stadtteilführer
27.08.01	Geschäftsstelle	Ak Drogen	Arbeitssitzung
29.08.01	Geschäftsstelle	Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“	Besprechung im Staatlichen Schulamt
31.08.01	Geschäftsstelle	Einweihung Internetcafé an der Eduard-Spranger-Schule	Teilnahme
01.09.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Sindlingen – Ehrung von Schülern wegen vorbildlichen Verhaltens	Teilnahme
05.09.01	Geschäftsstelle	SPD- Stadtverordnetenfraktion	Informationstreffen
05.09.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nied	Internetcafé, Verschiedenes
06.09.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Zeilsheim	Jugendprojekt, Schülercafé Käthe-Kollwitz-Schule, Lärmbelästigungen, Verschiedenes
10.09.01	Geschäftsstelle	Ak Drogen	Arbeitssitzung
10.09.01	Geschäftsstelle	Städtenetzwerk für mehr Toleranz und Gewaltlosigkeit	Teilnahme an Kongress in Düsseldorf

11.09.01	Geschäftsstelle	Städtenetzwerk für mehr Toleranz und Gewaltlosigkeit	Teilnahme an Kongress in Düsseldorf
12.09.01	Geschäftsstelle	Städtenetzwerk für mehr Toleranz und Gewaltlosigkeit	Teilnahme an Kongress in Düsseldorf
12.09.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Sossenheim	Kinder- u. Jugendhaus, Beleuchtung, Betreutes Wohnen, Verschiedenes
13.09.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	Arbeitssitzung mit Lenkungsausschuss
17.09.01	Geschäftsstelle	Präventionshelfer	Besprechung
17.09.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Sindlingen	Terroranschläge in USA, Verschiedenes
19.09.01	Geschäftsstelle	Präventionshelfer	Besprechung
20.09.01	Geschäftsstelle	Gewalt gegen Frauen, häusliche Gewalt	Besprechung mit Frauenreferat
21.09.01	Geschäftsstelle	Polizeipräsident	Unterredung
24.09.01	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Teilnahme
27.09.01	Geschäftsstelle	Institut für Sozialarbeit e.V.	Arbeitstreffen
06.10.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Oberrad	Informationsveranstaltung zur Euro-Einführung
09.10.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Frankfurter Berg	Informationsgespräch zum Thema „Soziale Stadt“
12.10.01	Geschäftsstelle	„Schnuppertag“ für Angehörige	Veranstaltung
16.10.01	Geschäftsstelle	Sicherheit für Kleingärten	Arbeitstreffen
17.10.01	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
18.10.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Goldstein	Schutztrapeze für Goldsteinschule
19.10.01	Geschäftsstelle	Präventionsrat	Arbeitssitzung
20.10.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Griesheim	Informationsstand auf Gewerbeschau
22.10.01	Geschäftsstelle	Ak Drogen	Arbeitssitzung
22.10.01	Geschäftsstelle	Hess. Präventionstag in Mühlheim	Teilnahme
23.10.01	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Teilnahme
23.10.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Oberrad	Toilettenanlage Buchrainplatz, Umfrage Angsträume
23.10.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Fechenheim	Mitternachtsfußball, Nachbarschaftskonfliktvermittlung, Info-Veranstaltungen, Verschiedenes
27.10.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Fechenheim	Teilnahme an Lese-Veranstaltung
29.10.01	Geschäftsstelle	Zentrum Familie	Arbeitssitzung
30.10.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	Info-Stand auf Weihnachtsmarkt, Vorstellung Quartiers-managerin „Soziale Stadt“, Situation Am Bügel

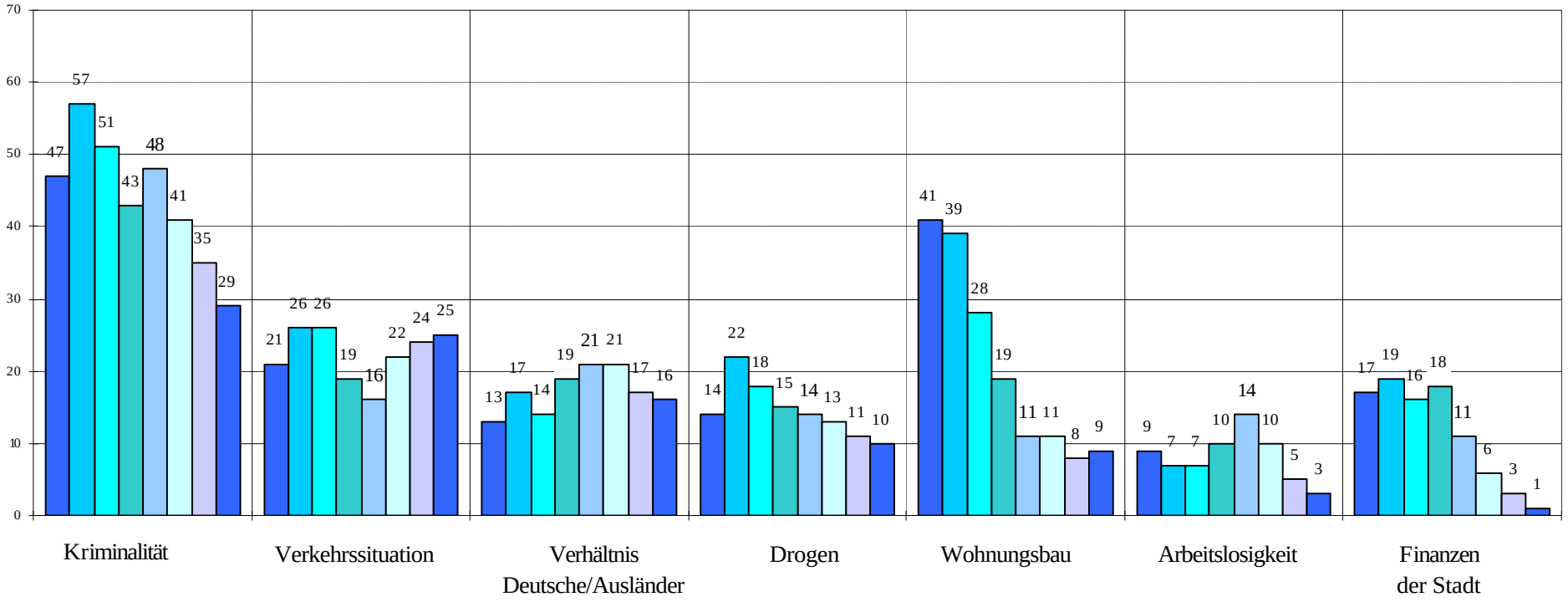
31.10.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nied	Einbruch Niddaschule, Neuwahl Vorsitzender
01.11.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Sindlingen	Informationsveranstaltung für Bürger zum Thema Christen u. Muslime und den Terroranschlägen in den USA
05.11.01	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Teilnahme
08.11.01	Geschäftsstelle	2. Frankfurter Fachkonferenz Prävention	Konferenzleitung
13.11.01	Geschäftsstelle	Ev. Polizeiseelsorge	Arbeitstreffen
14.11.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Sossenheim	Betreutes Wohnen, Beleuchtung, Kinder u. Jugendliche
15.11.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Oberrad	Übergabe von Sicherheitstrapezen
20.11.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Frankfurter Berg	Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse
21.11.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Goldstein	Übergabe von Sicherheitstrapezen
21.11.01	Geschäftsstelle	Untersuchung von Präventionsräten	Gespräch mit Mitarbeitern der Freien Universität Berlin
22.11.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Zeilsheim	Jugendprojekt, Schülercafé Käthe-Kollwitz-Schule
22.11.01	Geschäftsstelle	10 Jahre Täter-Opfer-Ausgleich	Teilnahme
26.11.01	Geschäftsstelle	7. Deutscher Präventionstag in Düsseldorf	Teilnahme
27.11.01	Geschäftsstelle	7. Deutscher Präventionstag in Düsseldorf	Teilnahme
28.11.01	Geschäftsstelle	7. Deutscher Präventionstag in Düsseldorf	Teilnahme
29.11.01	Geschäftsstelle	AG Graffiti	Arbeitssitzung
29.11.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	Vorbereitung Informationsstand auf Weihnachtsmarkt
03.12.01	Geschäftsstelle	Keine Gewalt gegen Schwule und Lesben	Jour Fix
04.12.01	Geschäftsstelle	Lenkungsauschuss G-S-H	Arbeitssitzung
05.12.01	Geschäftsstelle	SKI	Arbeitssitzung
06.12.01	Geschäftsstelle	Musik gegen Gewalt	Besprechung mit Musikschulen
08.12.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	Informationsstand auf Weihnachtsmarkt
09.12.01	Geschäftsstelle	Regionalrat Nieder-Eschbach / Am Bügel	Informationsstand auf Weihnachtsmarkt
10.12.01	Geschäftsstelle	Ausschuss für Recht und Sicherheit	Arbeitssitzung
11.12.01	Geschäftsstelle	Workshop Jugendschutz	Besprechung mit Fachleuten
13.12.01	Geschäftsstelle	Fußballtrikots für Stadtverordnete	Übergabe
17.12.01	Geschäftsstelle	Ak Drogen	Arbeitssitzung

ANHANG

Entwicklung der größten Probleme in Frankfurt am Main aus Sicht der Deutschen von 1993 - 2000

(in %, ohne Antwortvorgabe, Mehrfachnennungen waren möglich)

Quelle der Statistik: Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragungen 1993 - 2000



Raum für Notizen